

Internationales Fachmagazin für Prävention in der Arbeitswelt

SICHERE ARBEIT

Sonderausgabe
1/2023



Wie schützen wir die „Jungen“?

Was rund um Prävention bei Lehrlingen und jungen Arbeitnehmer:innen zu beachten ist



Zukunftsvorstellungen und Risikobewusstsein der „Jungen“

Rechtliche Aspekte und Schutzbestimmungen

Good-Practice-Beispiele aus Betrieben





Besuchen Sie
unseren Info-Blog
für Prävention
am Arbeitsplatz:
sichereswissen.info



Komm gut an!

Verkehrsunfälle im Arbeitskontext haben oft tödliche oder schwere Folgen für Betroffene. Viele Unfälle könnten vermieden werden!

Die AUVA unterstützt Sie dabei, Verkehrsunfällen am Betriebsgelände, auf Dienstwegen oder Wegen von und zur Arbeit vorzubeugen.

Damit Sie gut ankommen!



Junge Arbeitnehmer:innen: Gesundheit, Sicherheit und Perspektiven

Junge Menschen brauchen hinsichtlich der Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz besondere Aufmerksamkeit und Schutz. Denn sie besitzen meistens noch wenig Erfahrung und Wissen, was die potenziellen Gesundheitsrisiken und Gefahren am Arbeitsplatz anbelangt. Ein zentraler Schwerpunkt dieser Ausgabe liegt deshalb auf den geltenden rechtlichen Vorschriften des Jugendarbeitsschutzes.

Weiters widmen wir uns speziell den Gefahrenunterweisungen in Berufsschulen. Und wir werfen einen Blick auf die Arbeit der DGUV in Deutschland und die gezielten Präventionsschwerpunkte der Suva in der Schweiz, die dazu beitragen, das Unfallrisiko für junge Arbeitnehmer:innen zu senken.

Rund um die Sicherheit und Gesundheit von jungen Erwerbstätigen ergeben sich vor allem aus arbeitspsychologischer und -medizinischer Sicht Herausforderungen. Neben aktuellen Studienergebnissen zu Perspektiven und Zukunftsvorstellungen von Jugendlichen gehen wir auch auf das Gefahrenbewusstsein von Jugendlichen ein sowie auf Berufskrankheiten und speziell berufsbedingte Hauterkrankungen.

Diese Ausgabe enthält außerdem zahlreiche Good-Practice-Beispiele und Interviews – darunter Spar, Welser Profile, STIHL Tirol, Frisiersalon Marco Inmann und ZKW Lichtsysteme.

Abschließend möchten wir Ihnen einen Überblick über aktuelle AUVA-Angebote geben. Dazu zählen beispielsweise das aktuelle Lehrlingsprogramm und wertvoller Input für Lehrlingsausbilder:innen und Sicherheitsfachkräfte.

Wir wünschen Ihnen eine angenehme und informative Lektüre.



DI Mario Watz
Obmann
der AUVA



Mag.ª Ingrid Reischl
Obmann-Stv.ª
der AUVA

Impressum

Medieninhaber:

Allgemeine Unfallversicherungsanstalt (AUVA)
AUVA-Hauptstelle, Vienna Twin Towers
Wienerbergstraße 11, 1100 Wien
Tel. +43 5 93 93-22903

auva.at

ATEOS1000086636

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer:
ATU 162 117 02

Herausgeber:

Allgemeine Unfallversicherungsanstalt (AUVA)
AUVA Hauptstelle, Vienna Twin Towers
Wienerbergstraße 11, 1100 Wien
Tel. +43 5 93 93-22903

Beauftragter/Beauftragte Redakteur:in:

Mag. Veronika Tesar
veronika.tesar@auva.at

Redaktion:

Mag. Veronika Tesar
Tel. +43 5 93 93-22906
veronika.tesar@auva.at

Mag. (FH) Dagmar Achter
dagmar.achter@auva.at

Titelbild:

Adobe Stock / Good Studio

Bildredaktion/Layout/Grafik:

Verlag des Österreichischen
Gewerkschaftsbundes GmbH
Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien
sicherearbeit@oegbverlag.at

Art-Director: Benjamin Nagy
benjamin.nagy@oegbverlag.at

Abo/Vertrieb:

Verlag des Österreichischen
Gewerkschaftsbundes GmbH
Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien
+43 1 662 32 96-0
abo.sicherearbeit@oegbverlag.at

Anzeigenmarketing

Peter Leinweber
peter.leinweber@medien-consulting.at
+43 676 897 481 200

Erscheinungsweise:

zweimonatlich

Hersteller:

Leykam Druck GmbH & CoKG,
Bickfordstraße 21, 7201 Neudörfel

Der Nachdruck von Artikeln, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers bzw. Verlages gestattet. Für Inserate bzw. die „Produkt-Beiträge“ übernimmt die Allgemeine Unfallversicherungsanstalt keine Haftung. Alle Rechte, auch die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 und 2 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten.

Offenlegung gemäß Mediengesetz, § 25:
sicherearbeit.at

Inhalt Sonderausgabe 01/2023

6 Rechtliches
Schutzbestimmungen
für Jugendliche
Roland Nöstlinger

8 Rechtliches
Gefahrenunterweisung
im Berufsschulunterricht
Georg Oberdorfer

10 Zukunftsperspektiven
Auf dem Weg in die Zukunft
Jörg Flecker, Paul Malschinger



© Adobe Stock / Good Studio

15 Verkehrs-sicherheit
Young and wild? Junge Arbeit-
nehmer:innen im Straßenverkehr
Bettina Schützhofer

18 International
Sichere und gesunde Berufs-
ausbildung in Deutschland
Romy Krug, Stefanie Hobrack-Zscheich,
Christian Witte

20 International
Erhöhtes Unfallrisiko
für Lernende in der Schweiz
Adrian Vonlanthen

**22 Arbeits-
psychologie**
Ausbildung
ohne Risiko?
Sylvia Ebner



© Adobe Stock / Ateller 211



© Adobe Stock / allfa27

**26 Arbeits-
medizin**
Gesunde Arbeitsplätze
für junge Menschen
Rosemarie Pexa

**30 Arbeits-
medizin**
Berufskrankheiten bei Lehrlingen
Roswitha Hosemann

**31 Arbeits-
medizin**
ZKW Lichtsysteme: Schwer-
punkt Unfallvermeidung
Rosemarie Pexa



© zkw

**32 Good
Practice**
Welser Profile:
praxisnahe Ausbildung
Rosemarie Pexa

**36 Good
Practice**
Spar: von der Akademieklasse
zum Chefsessel
Rosemarie Pexa

**40 Good
Practice**
STIHL Tirol: online und offline lernen
Rosemarie Pexa

**44 Good
Practice**
Frisiersalon Marco Inmann:
gesund gestylt
Rosemarie Pexa

**48 AUVA-
Angebote**
Schulungen und Lehrlingsoffensive
Christof Tallian, Georg Oberdorfer,
Stefanie Krammer

Alle Artikel auch auf
sicherearbeit.at

Schutzbestimmungen für Jugendliche



Für Jugendliche ist das Risiko auf, einen Arbeitsunfall zu erleiden, besonders hoch. Schutzbestimmungen für Kinder und Jugendliche sind daher in der Prävention von großer Bedeutung und in den Betrieben äußerst praxisrelevant.

 Roland Nöstlinger

Ein Lehrling wird zu Beginn seiner Lehrzeit an einer gefährlichen Bandschleifmaschine ohne Notaus-Schalter unterwiesen. Obwohl es sich um rotierende Arbeitsteile handelt, wird fatalerweise die Verwendung von Handschuhen empfohlen. In der Folge muss der Lehrling – am zweiten Arbeitstag – ohne Aufsicht an diesem gefährlichen Arbeitsmittel arbeiten und ein Werkstück schleifen. Dabei verfängt sich der Handschuh und wird zusammen mit dem dabei abgerissenen Daumen in die Bandschleifmaschine eingezogen. Die Maschine bleibt erst stehen, nachdem das Schleifband reißt und ebenfalls eingezogen wird. Der Daumen ist durch diesen Unfall unwiederbringlich verloren.

Hohe Schutzbedürftigkeit

Dieses Fallbeispiel steht stellvertretend für unzählige Arbeitsunfälle von Lehrlingen, die leider viel zu oft ein Leben lang an den Folgen leiden. Es zeigt anschaulich, wie wichtig Schutzbestimmungen

und auch deren Einhaltung sind. Gründe für diese hohen Arbeitsunfallzahlen sind insbesondere

- mangelnde Berufserfahrung
- jugendlicher Leichtsinn
- fehlendes Bewusstsein für Gefahren im Betrieb
- körperliche und geistige Entwicklung, die meist noch nicht abgeschlossen ist
- mangelnde Aufsicht und mangelhafte oder falsche Unterweisung

Zahlen und Fakten

Insgesamt wurden im Jahr 2022 ca. 108.000 Lehrlinge beschäftigt, die in 210 Lehrberufen ausgebildet werden. Bei der AUVA als größtem Unfallversicherungsträger wurden im Jahr 2022 insgesamt 7.100 Arbeitsunfälle von Lehrlingen anerkannt. Obwohl die Schutzbestimmungen viele Arbeitsunfälle verhindern, ist die Wahrscheinlichkeit, einen Arbeitsunfall zu erleiden, für Lehrlinge leider immer noch besonders hoch.

Die Rechtsgrundlagen

In Österreich sind vor allem zwei Rechtsgrundlagen zu nennen: **KJBG** (Kinder- und Jugendlichen-Beschäftigungsgesetz) und **KJBG-VO** (Verordnung über Beschäftigungsverbote und -beschränkungen für Jugendliche).

Das KJBG definiert unter anderem die Begriffe „Kinder“ und „Jugendliche“ und enthält zahlreiche Einschränkungen bei der Arbeitszeit, spezielle Unterweisungspflichten und Strafbestimmungen. Die KJBG-VO definiert besonders praxisrelevante Begriffe wie die Aufsicht, die Gefahrenunterweisung an der Berufsschule und regelt das Arbeiten mit gefährlichen Arbeitsstoffen (§ 3), Arbeiten unter physikalischen Einwirkungen (§ 4), Arbeiten unter psychischen und physischen Belastungen (§ 5) und Arbeiten mit gefährlichen Arbeitsmitteln (§ 6) – beispielsweise Kreissägen, Winkelschleifer etc.

Was sind die Unterschiede?

Kinder sind Minderjährige bis zur Vollendung des 15. Lebensjahres oder bis zur späteren Beendigung der Schulpflicht. Für sie gilt – bis auf wenige Ausnahmen – ein strenges Beschäftigungsverbot. **Jugendliche** sind Personen bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres, sofern sie nicht als Kinder gelten. Unter **„Schnupperlehrlingen“** werden meistens Schüler:innen verstanden, die z. B. im Rahmen der berufspraktischen

Tage Betriebe besuchen, um sich für die weitere Berufsorientierung ein Bild zu machen. Da viele dieser Schüler:innen noch Kinder sind, ist die Aufsichtspflicht hier besonders streng. Darüber hinaus dürfen sie keinesfalls mit gefährlichen Tätigkeiten beschäftigt werden.

Lehrlinge sind gemäß § 1 BAG Personen, die auf Grund eines Lehrvertrages zum Erlernen eines in der Lehrberufsliste angeführten Lehrberufes bei einem:einer Lehrberechtigten fachlich ausgebildet und im Rahmen dieser Ausbildung tätig sind. In der Regel sind Lehrlinge gleichzeitig auch Jugendliche, sodass die Schutzbestimmungen des KJBG und der KJBG-VO anzuwenden sind. Im Vordergrund des Lehrvertrages steht das Erlernen des Lehrberufes, aber nicht die Leistung als Arbeitskraft. Vielmehr dient die duale Ausbildung im Betrieb und in der Berufsschule der langfristigen Schaffung von qualifizierten Fachkräften.

Haftung nach Arbeitsunfällen

Bei Verstößen gegen das KJBG bzw. die KJBG-VO drohen Verwaltungsstrafen sowie im Schadensfall zivil- und strafrechtliche Sanktionen. Die Verwaltungsstrafen in § 30 KJBG sind, verglichen mit anderen Rechtsbereichen, auffallend niedrig und sogar wesentlich niedriger als jene in Bezug auf erwachsene Arbeitnehmer:innen in § 130 ASchG. Dies ist nicht nachvollziehbar, wenn man den Schutzzweck und das geschützte



Jugendliche Sicherheit am Arbeitsplatz und -weg

Im Jahr 2022 verzeichnete die AUVA 89.946 anerkannte Arbeits- und Wegunfälle von Erwerbstätigen zwischen 15 und 75 Jahren. Davon entfielen allein rund 8 % (6.888) auf 15- bis 18-jährige Erwerbstätige. Und das, obwohl diese Altersgruppe nur rund 3 % der bei der AUVA versicherten erwerbstätigen Personen zwischen 15 und 75 Jahren ausmacht. Die meisten Arbeitsunfälle (ohne Wegunfälle) bei den 15- bis 18-jährigen Erwerbstätigen wurden unter Verkaufskräften im Handel verzeichnet, gefolgt von Kraftfahrzeugmechaniker:innen und -schlosser:innen und Maurern bzw. verwandten Berufen.

Die Erhebung zeigte zudem, dass von den insgesamt 900 Wegunfällen der 15- bis 18-jährigen Erwerbstätigen im Jahr 2022 die meisten Unfälle (481) auf den Verlust der Kontrolle über ein Transport- oder Fördermittel durch das Opfer zurückzuführen sind.

Rechtsgut (Leben und Gesundheit von Kindern und Jugendlichen) betrachtet.

Im Falle eines Arbeitsunfalles wird die Unfallversicherung leistungspflichtig und übernimmt de facto den Großteil des Schadenersatzes für die Unternehmen – eine wichtige Tatsache, die leider kaum bekannt ist. Aktuelle Bestrebungen, die Unfallversicherung durch mehrfache Beitragssenkungen finanziell zu schwächen, sind bei Kenntnis des Haftungsrechts sicher nicht im Interesse der Unternehmen (und naturgemäß auch nicht der Versicherten). Nur im Falle grober Fahrlässigkeit ist die Unfallversicherung zum Regress berechtigt – ein unschätzbare Vorteil für Dienstgeber:innen durch das „Dienstgeberhaftungsprivileg“.

Der § 6 KJBG-VO sieht häufig ein Verbot von Arbeitsmitteln „mit einer Nennleistung von mehr als 1.200 Watt“ vor. Der Sinn dahinter war bzw. ist, Arbeitsmittel mit zu hoher Leistung (z. B. den großen Winkelschleifer, der schwerer und größer ist und mehr Kraft zur Kontrolle benötigt) für Jugendliche zu verbieten. Dieser Sinn sollte auch weiterhin angewandt werden; beispielsweise bei akkubetriebenen Arbeitsmitteln, die seit Inkrafttreten der KJBG-VO 1998 ihr Leistungspotenzial vervielfacht haben. ●



Mag. Roland Nöstlinger, LL.M.

Jurist, AUVA-Landesstelle Linz

roland.noestlinger@auva.at



Zusammenfassung | Summary | Résumé



Mit der Gefahrenunterweisung im Rahmen des Berufsschulunterrichts verkürzt sich die Schutzfrist für Arbeiten mit gefährlichen Arbeitsmitteln um 6 Monate. Es wäre im Interesse der Betriebe, dass diese Gefahrenunterweisung möglichst immer durchgeführt wird und auch ein entsprechender Nachweis ausgestellt wird. ●



Hazard training in vocational schools shortens the protection period for trainees operating dangerous machines by six months. It would be in the interest of businesses to have mandatory hazard training and certification. ●



La formation aux dangers dispensée dans les écoles professionnelles réduit de six mois la période de protection pour les travaux avec des équipements dangereux. Il serait dans l'intérêt des entreprises que cette formation soit toujours dispensée, dans la mesure du possible, avec la mise à disposition d'une attestation finale. ●

Gefahrenunterweisung im Berufsschulunterricht

Um Lehrlingen in der dualen Ausbildung Risikokompetenz und Wissen zur Vermeidung arbeitsbedingter Unfälle und Erkrankungen zu vermitteln, legt die Verordnung über die Beschäftigungsverbote und -beschränkungen für Jugendliche (KJBG-VO¹) die Gefahrenunterweisung im Berufsschulunterricht (kurz: „GU n. KJBG-VO“) fest.

 Georg Oberdorfer

Die GU n. KJBG-VO sowie die zugehörigen Richtlinien der AUVA zur Durchführung der Gefahrenunterweisung² wurden bereits in der Konzipierung mit allen Stakeholdern, d. h. Ministerien, Arbeiterkammer, Berufsschulen, Bundesinnungen etc. abgestimmt. Betriebe können gemäß KJBG³ bei der Gefahrenunterweisung für Arbeiten mit erhöhtem Gefährdungspotenzial (unter Aufsicht) zwei Wege beschreiten (siehe Tabelle 1).

Gefahrenunterweisung im Berufsschulunterricht

Die GU n. KJBG-VO ist eine spezielle theoretische und praktische Unterweisung nach Richtlinien der AUVA im Umfang von mindestens 24 Unterrichtseinheiten, die im Unterricht des 1. Berufsschuljahrs fächerübergreifend

nachweislich zu absolvieren ist. Die Berufsschule stellt zusätzlich zum Schulzeugnis eine individuelle Mitteilung über die absolvierte GU n. KJBG-VO aus, wenn 3 Bedingungen⁴ erfüllt sind:

(1) An der Berufsschule sind alle in den Richtlinien der AUVA genannten und für diesen Lehrberuf

erforderlichen Arbeitsmittel vorhanden.

(2) In der ersten Schulstufe der betroffenen Berufsschule wurden 24 Stunden GU n. KJBG-VO im Unterricht durchgeführt.

(3) Alle Unterrichtseinheiten wurden nachweislich absolviert.

Tabelle 1: Möglichkeiten der Gefahrenunterweisung

1: Gefahrenunterweisung im Betrieb

1. Unterweisung nach § 24 Abs. 2 KJBG im Lehrbetrieb

2. betriebliche Praxis von mind. 18 Monaten

2: Gefahrenunterweisung im Betrieb und im Berufsschulunterricht

1. Unterweisung nach § 24 Abs. 2 KJBG im Lehrbetrieb

2. nachweislich im 1. Berufsschuljahr absolvierte GU n. KJBG-VO

3. betriebliche Praxis von mind. 12 Monaten

Liegt einem Lehrbetrieb die o. a. Mitteilung der Berufsschule für einen Lehrling vor, kann dieser nach einer von 18 auf 12 Monate verkürzten Schutzfrist im Lehrbetrieb unter Aufsicht und Einhaltung aller Schutzvorschriften des KJBG an gefährlichen Maschinen arbeiten, wenn dies für die Ausbildung nach den jeweiligen Ausbildungsvorschriften unbedingt erforderlich ist.

Bedenken zur Durchführung

Da die KJBG-VO keine schulrechtliche Norm darstellt, besteht für Berufsschulen keine rechtliche Verpflichtung, die GU n. KJBG-VO durchzuführen und / oder den o. a. Nachweis auszustellen. Oft hegen Berufsschulen dreierlei Bedenken:

Haftungsrisiko der Lehrkräfte – dazu äußert sich verkürzt das Bildungsministerium in einer Rechtsdarstellung⁵ wie folgt: Die Verantwortung des Dienstgebers bzgl. der Schutzvorschriften des KJBG ist keinesfalls reduziert. Die GU n. KJBG-VO ersetzt die betriebliche Unterweisung (KJBG § 24) nicht. Sollten bei einem Arbeitsunfall Lücken in der GU n. KJBG-VO als zumindest mitverantwortlich betrachtet werden, ist eine mangelhafte GU n. KJBG-VO nur denkbar, wenn die 24 Unterrichtseinheiten nicht erbracht und / oder vorgesehene Inhalte übersprungen wurden. Haftungsrechtlich sind Unfälle, die ursächlich mit

der GU n. KJBG-VO zusammenhängen, gleich zu beurteilen wie Unfälle im Berufsschulunterricht. Regressforderungen an eine Lehrkraft von Seiten des Bundes sind nur im Fall von Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit denkbar.

Zweitens, Bedenken, dass die **Inhalte der GU n. KJBG-VO** nicht zu den Lehrplänen passen, kann entgegen werden, dass Letztere u. a. Sicherheitsvorschriften, Unfallverhütung, Schutzmaßnahmen, Arbeitsrecht etc. als Lehrziele bzw. -inhalte enthalten sind und in der Schulpraxis diese bereits kompetent und in einer dafür ausgelegten Lernumgebung (z. B. Lehrwerkstätten) vermittelt werden.

Der dritte Einwand lautet, dass die GU n. KJBG-VO auf **spätere Inhalte des Lehrplans vorgeife**. Ihr Ziel ist jedoch die Vermittlung von Risikokompetenz und eines fundierten Grundverständnisses für Arbeitssicherheit: „Der Schüler / die Schülerin soll ... in die Lage versetzt werden, Gefahren, die durch die Ausübung des Lehrberufes entstehen, zu erkennen und zu vermeiden, die richtige Schutzausrüstung zu verwenden und berufsspezifische Maschinen und Geräte richtig einzusetzen.“

Dem Lehrplan soll ausdrücklich nicht vorgegriffen werden: „Die Unterweisung bezieht sich nicht auf qualifizierte Fertigkeiten und Kenntnisse, die nach den

Lehrplänen erst im Zuge der weiteren Berufsausbildung vermittelt werden.“

Benefits der GU n. KJBG-VO

Die GU n. KJBG-VO vermittelt Kompetenz beim Erkennen, Bewerten und Abwehren von berufsbedingten Risiken und wirkt den hohen Unfallraten bei Jugendlichen entgegen. Der Lehrbetrieb baut bei Unterweisungen im Betrieb auf die GU n. KJBG-VO auf und profitiert von der verkürzten Schutzfrist. Die Investition in Form der GU n. KJBG-VO zahlt sich für alle Beteiligten unmittelbar und für die Lehrlinge hoffentlich ein gesundes Berufsleben lang aus. ●

Quellen:

- [1] RIS - Beschäftigungsverbote und -beschränkungen für Jugendliche - Bundesrecht konsolidiert, Fassung vom 30.05.2023 (bka.gv.at)
- [2] Richtlinien der AUVA - Gefahrenunterweisung im Berufsschulunterricht gem. KJBG-VO
- [3] RIS - Kinder- und Jugendlichen-Beschäftigungsgesetz 1987 - Bundesrecht konsolidiert, Fassung vom 30.05.2023 (bka.gv.at)
- [4] Erlass des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur, GZ 25.075/14-II/1/01 vom 17. Juli 2001
- [5] Beilage 1 zu Erlass des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur, GZ 25.075/14-II/1/01 vom 17. Juli 2001

Dipl.-Ing. Georg Oberdorfer

Fachkundiges Organ Holztechnologie, AUVA-Hauptstelle

georg.oberdorfer@auva.at

Zusammenfassung | Summary | Résumé

Mit der Gefahrenunterweisung im Unterricht des 1. Berufsschuljahrs begegnet die KJBG-VO Defiziten bei Risikokompetenz und Wissen zur Arbeitssicherheit der Lehrlinge. Bestätigt die Berufsschule die absolvierte Unterweisung, darf der Lehrling nach 12 Monaten statt nach 18 Monaten im Lehrbetrieb unter Aufsicht und Einhaltung aller Schutzvorschriften des KJBG an gefährlichen Maschinen arbeiten. ●

A regulation on employment prohibitions and restrictions for young people (KJBG-VO) aims to increase apprentices' risk competency and knowledge of occupational safety by providing hazard training in 1st-year vocational school classes. The school's certificate confirms that the apprentice has completed the training, thus enabling him or her to operate dangerous machines in the apprenticing company after only 12 months, instead of 18

months, albeit under supervision and in compliance with the protective regulations of the child and youth employment act (KJBG). ●

La formation aux dangers dispensée en première année d'école professionnelle vient combler les lacunes de l'ordonnance autrichienne sur les interdictions et restrictions professionnelles chez les mineurs en matière de compétences liées aux risques et de connaissances sur la sécurité au travail des apprentis. Si l'école professionnelle atteste que l'apprenti a suivi la formation, celui-ci sera autorisé à travailler sur des machines dangereuses dans son entreprise d'apprentissage au bout de 12 mois au lieu de 18 si ce travail est effectué sous surveillance et dans le respect de l'ensemble des dispositions de protection convenues par l'ordonnance précédemment citée. ●



Auf dem Weg in die Zukunft



© Adobe Stock / Good Studio

Welche Zukunftsziele und -sorgen, welche Perspektiven und Zukunftsvorstellungen haben junge Menschen und gibt es diesbezüglich Veränderungen mit zunehmendem Alter? Welche Rolle spielt die Gesundheit dabei? In einer Langzeitstudie des Instituts für Soziologie der Universität Wien wurden diese Fragestellungen näher betrachtet und junge Erwachsene aus Wien über fünf Jahre begleitet.

Jörg Flecker, Paul Malschinger

Die Übergänge im Jugendalter – etwa die Bildungs- und Ausbildungswahl oder der Eintritt ins Erwerbsleben – sind häufig entscheidend für den weiteren Lebensweg. Dem entsprechend stellen sie junge Menschen vor große Herausforderungen. Es gilt Vorstellungen und Ziele für die eigene Zukunft mit Blick auf Bildung und Beruf zu entwickeln. Gerade die zunehmende Unabhängigkeit macht eigene Pläne und Entscheidungen nötig. Somit präzisieren junge Menschen ab dem Alter von etwa 15 Jahren zunehmend ihre Vorstellungen und Ziele für die Zukunft. Aber auch im Hinblick auf Partnerschaft, Gesundheit und zukünftige Wohnorte werden Vorstellungen konkretisiert und Ziele gebildet. In diesem Artikel werden die Zukunftsperspektiven einer spezifischen Gruppe junger Menschen dargestellt, nämlich der früheren Schüler:innen der Neuen Mittelschulen (NMS) in Wien.

Auf der Grundlage des Datenmaterials aus dem Projekt „Wege in die Zukunft“ des Instituts für Soziologie der Universität Wien können wir diese Fragestellung näher betrachten. In dieser Längsschnittstudie wurden junge Erwachsene aus Wien über fünf Jahre begleitet. Zum Zeitpunkt der Erstbefragung (2018) standen sie unmittelbar vor dem Abschluss der NMS. Die Grundgesamtheit für die Erhebung bilden alle Jugendlichen im Abschlussjahrgang 2017 / 18 an NMS in Wien. Das waren über 7.500 Schüler:innen an 117 Schulen mit insgesamt 351 Abschlussklassen. Die Daten der quantitativen Längsschnittstudie wurden mittels Online-Fragebögen in jährlichen Befragungen von 2018 bis 2022 erhoben.

Zukunftssorgen junger Menschen

Über welche Aspekte der Zukunft machen sich junge Erwachsene besonders häufig Sorgen und gibt es diesbezüglich Veränderungen mit zunehmendem Alter? In der ersten Erhebungswelle

(im Jahr 2018) und in der fünften Erhebungswelle wurden junge Erwachsene über Zukunftssorgen befragt. Am häufigsten machten sich junge Erwachsene darüber Sorgen, keine gute Arbeit finden zu können und zu wenig Geld zu haben, wobei junge Frauen solche Sorgen häufiger angegeben haben als junge Männer. Junge Frauen (37%) haben zudem deutlich öfter Sorge, schwer krank zu werden, als junge Männer (23%), siehe Abbildung 1.

Abbildung 2 zeigt, wie sich die Zukunftssorgen von jungen Erwachsenen von der ersten zur fünften Erhebungswelle, also zwischen 2018 und 2022, verändert haben. So hat beispielsweise die Sorge, schwer krank zu werden, bei jungen Frauen um 2 Prozentpunkte ab- und bei jungen Männern um 3 Prozentpunkte zugenommen.

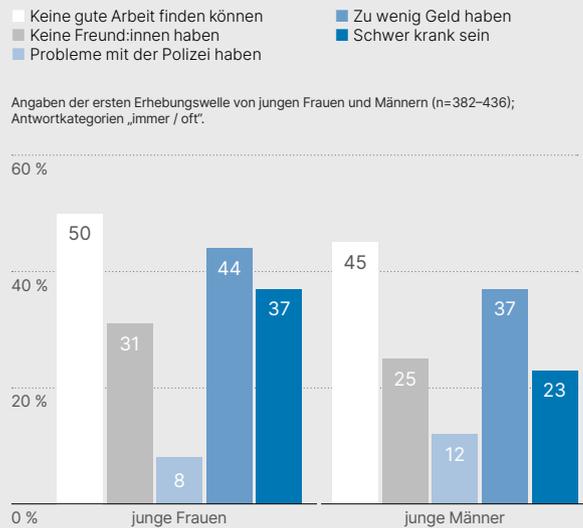
In der fünften Erhebungswelle (im Jahr 2022) wurden die jungen Erwachsenen gefragt: „Hat sich deine Zukunftseinschätzung aufgrund der COVID-19-Pandemie verbessert, verschlechtert oder ist diese gleichgeblieben?“ 14% der jungen Frauen geben an, dass sich ihre Zukunftseinschätzung verbessert, 34%, dass sie sich verschlechtert hat. Im Vergleich dazu geben 18% der jungen Männer an, dass sich die Zukunftseinschätzung verbessert, und 29%, dass sie sich verschlechtert hat. Bei geringen Unterschieden zwischen den Angaben von jungen Frauen und jungen Männern blicken also zunehmend mehr junge Erwachsene pessimistisch in die Zukunft – und sie führen die Veränderung auch auf die COVID-19-Pandemie zurück.

Veränderungen von Vorstellungen und Zielen für die Zukunft

Ziele für die Zukunft werden in einem komplexen Zusammenspiel von kognitiven und motivationalen Prozessen entwickelt. Die kognitive Dimension umfasst die Fähigkeit, zukünftige Ereignisse vorwegzunehmen, langfristige Planungshorizonte zu entwickeln und die Kontrolle über das eigene Leben zu übernehmen. Motivationale Aspekte umfassen Interessen und Werte in unterschiedlichen Lebensbereichen. Um Ziele in unterschiedlichen Lebensbereichen zu entwickeln und anzupassen, orientieren sich Jugendliche an ihren Wertvorstellungen, die im Zuge der Sozialisation und Identitätsbildung erworben werden.

In der ersten und in der fünften Erhebungswelle wurden die jungen Erwachsenen zu verschiedenen Vorstellungen über die Zukunft befragt. Abbildung 3 zeigt die Angaben von jungen Erwachsenen in der ersten Erhebungswelle zu verschiedenen Vorstellungen über die Zukunft nach Geschlecht. Die meisten jungen Erwachsenen sind optimistisch, ihren Wunschberuf zu erreichen. Die Mehrheit der jungen Erwachsenen möchte bald Geld verdienen, die jungen Männer (81%) aber häufiger als die jungen Frauen (67%). Die überwiegende Mehrheit will auch später in Österreich leben. Das möchten junge Männer (84%) etwas häufiger als junge

Abbildungen 1 und 2:
Wie oft machst du dir Sorgen, dass du in der Zukunft eines der folgenden Probleme haben wirst?



Veränderungen von der ersten zur fünften Erhebungswelle von jungen Frauen und Männern (n=382-436); Antwortkategorien „immer“ und „oft“.

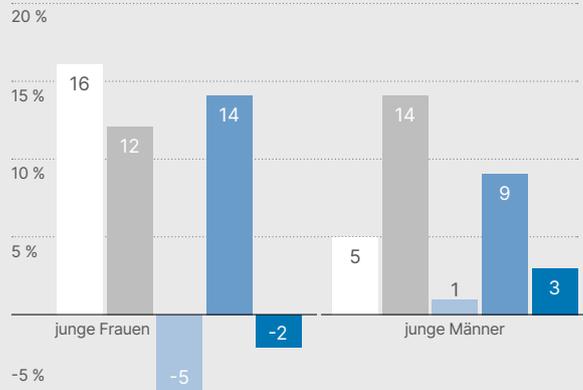
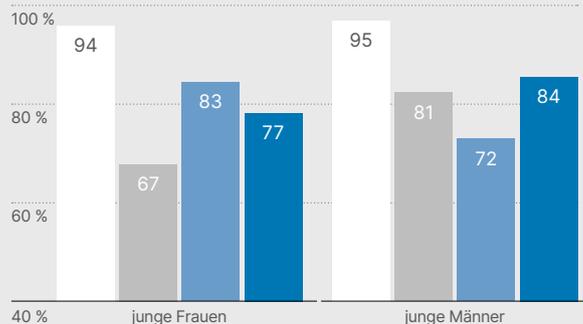


Abbildung 3: Wie stimmen die folgenden Aussagen für dich?

- Ich werde meinen Wunschberuf erreichen
- Ich möchte so bald wie möglich Geld verdienen
- Ich möchte mir Kinderbetreuung mit meinem:meiner Partner:in gleich aufteilen
- Ich möchte später in Österreich leben

Angaben der ersten Erhebungswelle von jungen Frauen und Männern (n=369-436); Antwortkategorien „stimme zu“ und „stimme eher zu“.





Die Übergänge im Jugendalter stellen junge Menschen vor große Herausforderungen: die zunehmende Unabhängigkeit macht eigene Pläne und Entscheidungen im Hinblick auf Partnerschaft, Gesundheit und zukünftige Wohnorte nötig.

Studienautoren Jörg Flecker und Paul Malschinger

Frauen (77%). Der Wunsch, die Kinderbetreuung und den Haushalt mit dem:der Partner:in gleich aufzuteilen, wird von jungen Frauen (83%) häufiger geäußert als von jungen Männern (72%).

Vier Jahre später ist die Erwartung, den Wunschberuf zu erreichen, sowohl bei jungen Frauen als auch bei jungen Männern geringer geworden. Junge Frauen wünschen sich nach fünf Jahren wesentlich häufiger, so bald wie möglich Geld zu verdienen. Dieser Wunsch hat bei jungen Männern dagegen etwas abgenommen. Bei beiden Geschlechtern hat sich über die Zeit die Bereitschaft bzw. der Wunsch, die Kinderbetreuung und den Haushalt gleich aufzuteilen, deutlich erhöht.

Im nächsten Schritt wurden die jungen Erwachsenen ab der zweiten Erhebungswelle befragt, wie wichtig bzw. unwichtig ihnen verschiedene Ziele für die Zukunft sind. Interessant ist hier, wie vielen jungen Menschen es wichtig ist, in Zukunft gesund zu leben. Abbildung 4 zeigt für die zweite Erhebungswelle, dass jungen Erwachsenen für die Zukunft am häufigsten sehr wichtig ist, einen Beruf zu erlernen bzw. eine Ausbildung abzuschließen, eine berufliche Tätigkeit zu haben, die Spaß bereitet, und gesund zu leben. Überraschend ist, dass junge Männer das Ziel, gesund zu leben, gleich häufig angeben wie junge Frauen (76%). Andererseits ist jungen Frauen (88%) eine berufliche Tätigkeit, die Spaß

bereitet, häufiger sehr wichtig als jungen Männern (77%). Weiters ist jungen Frauen (82%) häufiger sehr wichtig, einen Beruf zu erlernen bzw. eine Ausbildung abzuschließen, als jungen Männern (77%).

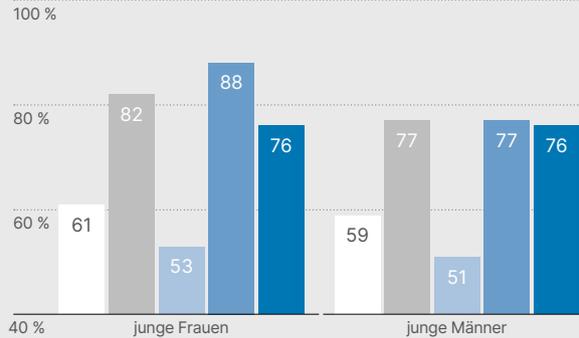
Abbildung 5 zeigt die Veränderungen von der zweiten zur fünften Erhebungswelle im Hinblick darauf, was jungen Frauen und jungen Männern für die Zukunft sehr wichtig ist. Es wird deutlich, dass es jungen Frauen (– 5 Prozentpunkte) und jungen Männern (– 12 Prozentpunkte) mit der Zeit weniger wichtig geworden ist, eine eigene Familie zu gründen. Während jungen Frauen mit der Zeit wichtiger geworden ist, einen Beruf zu erlernen bzw. eine Ausbildung abzuschließen (3 Prozentpunkte), hat dieses Ziel für junge Männer (– 8 Prozentpunkte) an Bedeutung verloren. Gesund zu leben hat bei jungen Frauen (– 7 Prozentpunkte) und bei jungen Männern (– 10 Prozentpunkte) an Bedeutung verloren. Geld zu haben, sich viel leisten zu können, ist hingegen für junge Frauen (6 Prozentpunkte) und junge Männer (3 Prozentpunkte) im Zeitverlauf wichtiger geworden.

Die Befunde zeigen, dass sich die Sorgen, Vorstellungen und Ziele für die Zukunft bei jungen Frauen und jungen Männern unterscheiden und mit zunehmendem Alter verändern. Zusammenfassend ist hervorzuheben, dass mit der Zeit mehr jungen Erwachsenen Arbeit und Geld wichtiger geworden

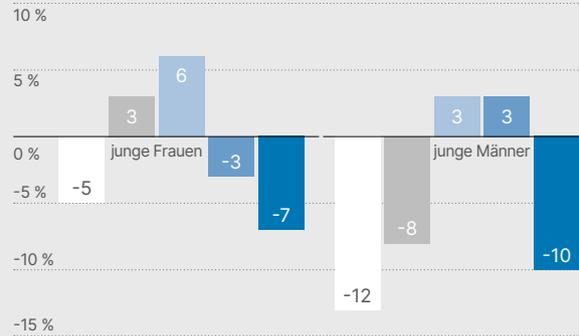
**Abbildungen 4 und 5:
Wenn du an deine Zukunft denkst, wie wichtig oder unwichtig sind für dich die folgenden Ziele?**

- Eine eigene Familie gründen
- Eine berufliche Tätigkeit haben, die mir Spaß bereitet
- Einen Beruf erlernen / eine Ausbildung abschließen
- Geld haben, sich viel leisten können
- Gesund leben

Angaben der zweiten Erhebungswelle von jungen Frauen und Männern (n=292-309); Antwortkategorien „sehr wichtig“.



Veränderungen von der zweiten zur fünften Erhebungswelle (n=292-309); Antwortkategorien „sehr wichtig“.



sind. Dagegen wurden die Ziele, eine Familie zu gründen und gesund zu leben, im Zeitverlauf seltener genannt. Wir haben im Anschluss im Detail untersucht, wem es wichtig ist, gesund zu leben. Die multivariate Analyse hat ergeben, dass es in dieser Frage überraschenderweise keine Unterschiede zwischen jungen Frauen und jungen Männern gibt. Gesund zu leben ist dagegen Jugendlichen, die im Ausland geboren sind, wichtiger als den anderen. Hat sich die eigene Gesundheit zuletzt verschlechtert oder ist sie gleichgeblieben, ist dieses Ziel interessanterweise weniger wichtig als bei einer Verbesserung der Gesundheit. Wenn genügend Geld im Haushalt vorhanden ist, ist es jungen Menschen wichtiger, gesund zu leben, als wenn es an Geld fehlt. Hier klingt möglicherweise an, dass sich junge Menschen mit schlechter Gesundheit abfinden und dass sie sich ein gesundes Verhalten ökonomisch leisten können müssen. Weitere Informationen zum Projekt „Wege in die Zukunft“ unter www.soz.univie.ac.at/forschung und dem QR-Code rechts.



Univ.-Prof. Dr. Jörg Flecker
Professor für Allgemeine Soziologie
am Institut für Soziologie der Universität Wien
joerg.flecker@univie.ac.at

Paul Malschinger, BSc, MA
Wissenschaftlicher Angestellter
am Institut für Soziologie der Universität Wien
paul.malschinger@univie.ac.at

Zusammenfassung | Summary | Résumé

Die Langzeitstudie des Instituts für Soziologie der Universität Wien zeigte, dass es den meisten jungen Menschen sehr wichtig ist, eine Ausbildung abzuschließen und einen Beruf zu erlernen. Eine interessante Tätigkeit und ein sicherer Job stehen daher bei den Ansprüchen an die zukünftige Erwerbsarbeit im Vordergrund. Dagegen wurden die Ziele, eine Familie zu gründen und gesund zu leben im Zeitverlauf seltener genannt. Die Erhebung zeigte auch einen Rückgang des Wohlbefindens der jungen Menschen in Zeiten der Corona-Pandemie.

According to a longitudinal study carried out by the Vienna University's Department of Sociology, most young people find it very important to complete a training and learn a profession. What matters most to them is that their future job

should be interesting and secure. Starting a family and living a healthy life, on the other hand, were not among their top priorities. The survey also documents a decreased sense of well-being in young people due the coronavirus pandemic.

Une longue étude menée par l'institut de sociologie de l'université de Vienne a montré qu'achever une formation et apprendre un métier importait énormément pour la plupart des jeunes. Parmi les exigences concernant leur future activité, le fait d'exercer une activité intéressante et d'avoir un emploi sûr figurait en première place. Fonder une famille et vivre en bonne santé ont en revanche été moins cités à mesure que l'étude avançait. L'enquête a également mis en évidence une baisse du bien-être chez les jeunes au moment de la pandémie de Covid-19.

Young and wild? Junge Arbeitnehmer:innen im Straßenverkehr

Jugendliche haben ein hohes Risiko, im Straßenverkehr zu verunfallen. Die Gründe dafür sind vielfältig. In der Prävention von Arbeits- und Wegunfällen spielt eine frühe Bewusstseinsbildung eine zentrale Rolle. Das AUVA-Mobilitätsprogramm „trafficsafety4you“ bringt jugendtypische Probleme in praxisorientierten Modulen direkt in den Unterricht.

 Bettina Schützhofer

Für 15–24-Jährige sind Straßenverkehrsunfälle die häufigste Todesursache. Auch bei den Unfällen mit Personenschäden ist diese Altersgruppe deutlich überrepräsentiert. 15–24-Jährige haben im Vergleich zum Durchschnitt ein mehr als doppelt so hohes Risiko, im Zuge eines Verkehrsunfalles verletzt zu werden (siehe Abbildung 1 auf Seite 16).

Die Gründe dafür sind vielfältig. Neben der noch nicht voll entwickelten Gehirnreife spielen unter anderem auch mangelnde Verkehrserfahrung sowie entwicklungsbedingt erhöhte Risikobereitschaft eine Rolle. Noch nicht bei allen jugendlichen Fahranfänger:innen hat sich die Verkehrsreife hinreichend entwickelt (vgl. Schützhofer, 2017). Mangelnde Verkehrsreife äußert sich beispielsweise in unzureichender Gefahrenwahrnehmung und / oder nicht adäquater Gefahreinschätzung und / oder nicht hinreichendem Gefahrencoping – Letzteres, weil die Betroffenen entweder

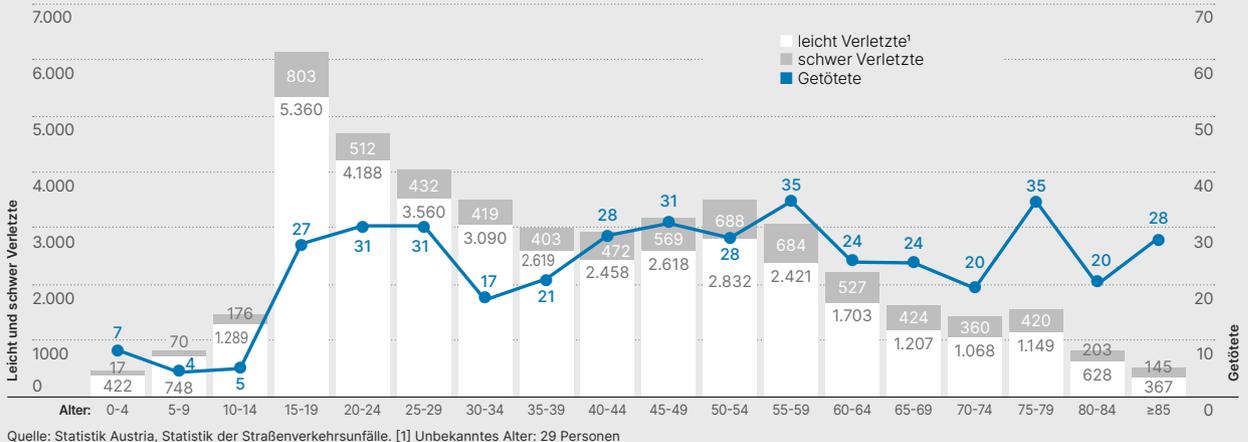
nicht gewusst haben, welche die beste Gefahrenreaktion in einer bestimmten Verkehrssituation wäre, oder sich der:die Jugendliche wider besseres Wissen gegen diese entschieden hat.

Alkohol, Drogen, Unachtsamkeit

Während es hinsichtlich alkoholisierter Straßenverkehrsteilnahme bei einem Großteil der Zielgruppe ein gutes Problembewusstsein und in diesem Sinne auch eine gute Gefahreinschätzung gibt, zeigen sich in der Praxis insbesondere in Bezug auf cannabisbeeinträchtigte Straßenverkehrsteilnahme Verharmlosungstendenzen aufgrund von Informationsdefiziten. Während der Anteil jugendlicher Fahranfänger:innen, welche bei Verkehrskontrollen alkoholisiert am Steuer angetroffen werden, infolge der zahlreichen Präventionsbemühungen der letzten Jahrzehnte deutlich gesunken ist, steigt jener der drogenbeeinträchtigten stark an.

Abbildung 1: Verletzte und Getötete nach Altersklassen, Statistik Austria 2021

Leicht und schwer Verletzte bzw. Getötete 2019 nach Altersklassen: leicht Verletzte: 37.756, schwer Verletzte: 7.384, Getötete: 416



Stark gewachsen ist des Weiteren der Anteil jener Fahrer:innen, die aufgrund von Unachtsamkeit, beispielsweise durch Tagträumen oder Ablenkung durch äußere Quellen wie das Smartphone verunfallen. Laut Einschätzung der Exekutivorgane waren Unachtsamkeit und Ablenkung 2022 die Hauptunfallursache bei Unfällen mit Personenschaden in Österreich (vgl. Statistik Austria, 2023). Zahlreiche Studien zeigen, dass vor allem bei aktiven Verkehrsmodi ein diesbezügliches Problembewusstsein noch stark verbesserungsbedürftig ist (z. B. Kühnelt-Leddihn, Bauer, Braun & Hofer, 2013). Für motorisierte Verkehrsteilnahmearten kann festgehalten werden, dass die Ablenkung durch digitale Medien bei jüngeren Fahrern:Fahrerinnen häufiger ist als bei älteren. Jüngere sind auch eher bereit, während der Fahrt zu texten (z. B. Kreuzlein, Schleinitz & Krems, 2020).

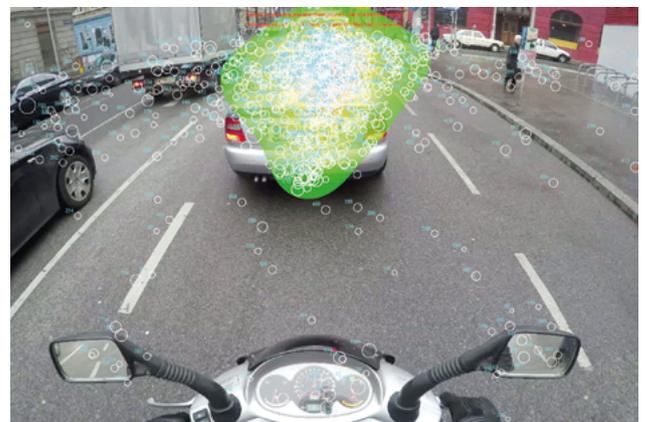
Müdigkeit und Fahrtauglichkeit

Eine stark unterschätzte Unfallgefahr mit anzunehmender hoher Dunkelziffer ist Müdigkeit am Steuer. Aus zahlreichen

Studien geht hervor, dass Schläfrigkeit bei rund 20% aller Verkehrsunfälle eine Rolle spielt (für eine Übersicht vgl. Söllner, Schützhofer & Soukup, 2022). In einer Tiefenstudie von Stefan, Risser, Fessl, Gatscha und Weissensteiner (2008) wurde der Anteil von tödlichen Unfällen aufgrund von Sekundenschlaf bzw. Übermüdung bei mindestens 8% im gesamten Straßennetz und 16% auf Autobahnen und Schnellstraßen angegeben. Müdigkeit stellt im Straßenverkehr somit ein ernstzunehmendes Verkehrssicherheitsrisiko dar.

Besondere Situation Jugendlicher

Um zu verstehen, warum vor allem jugendliche Arbeitnehmer:innen und Lehrlinge besonders gefährdet sind, ist es zuallererst wichtig, zwischen Schläfrigkeit und Müdigkeit zu unterscheiden. Erstere ist im Regelfall in der Tageszeit bzw. einem damit verbundenen Schlafentzug begründet. Ein Beispiel hierfür wäre langes Ausgehen bis in die frühen Morgenstunden oder eine durchgelernte Nacht. Müdigkeit kann im



Blickbewegungsbereich im Vergleich: ausgeschlafen (links) versus müde (rechts).

© sicher unterwegs - Verkehrspsychologische Untersuchungen GmbH

Unterschied dazu auch aus einer Aufgabe resultieren, weil diese über- oder unterbeansprucht. Hohe mentale Beanspruchung etwa durch hohe Verkehrsdichte resultiert genauso in Ermüdung wie Unterbeanspruchung beispielsweise durch monotone Streckenführung auf der Autobahn. Während man Schläfrigkeit nur mit Schlaf begegnen kann, helfen bei Müdigkeit Pausen oder ein Power-Nap. Koffeinhaltige Getränke wirken maximal sehr kurzfristig. Musikhören, frische Luft, essen etc. haben keinen nachweislich positiven Effekt auf Müdigkeit.

Jugendliche benötigen im Unterschied zu Erwachsenen durchschnittlich 9 bis 10 Stunden Schlaf pro Nacht (Carskadon, 2011). Tatsächlich schlafen sie laut Studien aus verschiedenen Ländern quer über den Globus aber deutlich weniger, sodass viele unter chronischem Schlafmangel leiden, was sich nicht nur auf die schulischen und beruflichen Leistungen negativ auswirkt, sondern auch auf die Verkehrssicherheit (für einen Überblick vgl. Söllner et al., 2022). Dementsprechend zeigen Daten aus den Vereinigten Staaten, dass junge Fahranfänger:innen besonders häufig in Schläfrigkeitsunfälle verwickelt sind und dass in Staaten, wo die Highschool später beginnt, Jugendliche in signifikant weniger Unfälle involviert sind (z. B. Vorona et al., 2014). Besonders kritisch wird es, wenn weniger als fünf Stunden geschlafen wurde.

Bezogen auf das Fahrverhalten zeigen sich bei Müdigkeit insbesondere gravierende Probleme beim Spurhalten, beim Reaktionsverhalten, bei der Daueraufmerksamkeit und im Blickverhalten. Abbildung 2 zeigt den mit einer Eyetracking-Kamera festgehaltenen stark eingeschränkten Blickbewegungsbereich nach einer durchwachten Nacht im Vergleich zu einem ausgeruhten und fitten Leistungszustand. Es wird leicht erkennbar, dass hier eine rasche Gefahrenerkennung und -reaktion nicht möglich sind.

Um hier entgegenwirken zu können, bietet das verkehrspsychologische Institut „sicher unterwegs“ in Kooperation mit der AUVA das evaluierte Präventionsprogramm „trafficsafety4you“ für 14–18-jährige Jugendliche und junge Fahranfänger:innen an, das interaktiv die wesentlichen Unfallursachen

adressiert. Es stehen vier Module (Alkohol, Drogen und Medikamente, Ablenkung sowie Müdigkeit und Fahrtauglichkeit) im Umfang von jeweils vier Einheiten zur Verfügung. Berufsschulen können österreichweit folgende Module buchen: Alkohol, Drogen und Medikamente, Müdigkeit und Fahrtauglichkeit. Die Kosten werden von der AUVA getragen. Nähere Informationen zum Verkehrssicherheitsprogramm **trafficsafety4you** gibt es auf sicherunterwegs.at ●

Quellen:

Carskadon, M. A. (2011). Sleep in adolescents: the perfect storm. *Pediatric Clinics*, 58(3), 637–647.

Kreußlein, M., Schleinitz, K. & Krems J. (2020). Häufigkeit von Ablenkung beim Autofahren. *Berichte der Bundesanstalt für Straßenwesen. Mensch und Sicherheit Heft M 297*. Bergisch Gladbach: Fachverlag NW in der Carl Ed. Schönemann KG.

Kühnelt-Leddihn, A., Bauer, R., Braun, E. & Hofer, M. (2013). Get Smart. Smartphone Verwendung und Verkehrssicherheit bei jugendlichen FußgängerInnen und RadfahrerInnen. *Endbericht. Forschungsarbeiten des österreichischen Verkehrssicherheitsfonds VSF, Lfd. Nr. 026*, Wien: Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie.

Schützhofer, B. (2017). Verkehrsreife – Theoretische Fundierung, Entwicklung und Erprobung der Testbatterie zur Erfassung der Verkehrsreife TBVR 14+. Bonn: Kirschbaum Verlag GmbH.

Söllner, M., Schützhofer, B. & Soukup, B. (2022). *trafficsafety4you*. Modul IV Müdigkeit und Fahrtüchtigkeit. Wien: sicher unterwegs – Verkehrspsychologische Untersuchungen GmbH.

Stefan, C., Risser, A., Fessl, T., Gatscha, M. & Weissensteiner, W. (2008). *In-Depth Analysis of Fatalities. Tiefenanalyse tödlicher Verkehrsunfälle*. Forschungsarbeiten aus dem Verkehrswesen, Band 176. Wien: Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie.

Vorona, R. D., Szklo-Coxe, M., Lamichhane, R., Ware, J. C., McNallen, A. & Leszczyszyn, D. (2014). Adolescent crash rates and school start times in two central Virginia counties, 2009–2011: a follow-up study to a southeastern Virginia study, 2007–2008. *Journal of Clinical Sleep Medicine*, 10(11), 1169–1177.

www.statistikaustria.at



Mag.^a Dr.ⁱⁿ Bettina Schützhofer

Verkehrspsychologin und Geschäftsführerin
des verkehrspsychologischen Instituts „sicher unterwegs“

b.schuetzhofer@sicherunterwegs.at

Zusammenfassung | Summary | Résumé

Jugendliche Arbeitnehmer:innen und Lehrlinge sind im Straßenverkehr einem deutlich erhöhten Unfallrisiko ausgesetzt. Zu den Gründen zählen einerseits eine entwicklungspsychologisch noch mangelnde Verkehrsreife und andererseits fehlende Fahrpraxis, Informationsdefizite und mangelnde Bewusstseinsbildung. ●

Young employees and trainees are exposed to a much higher risk of accidents in road traffic. The reasons include

a psychodevelopmental lack of road traffic maturity and a lack of driving experience, knowledge, and awareness. ●

Les jeunes travailleurs et apprentis sont exposés à un risque d'accident nettement plus élevé dans la circulation routière, ce qui s'explique d'une part par leur maturité psychologique encore insuffisante en matière de sécurité routière, et d'autre part par un manque d'expérience de la conduite, un manque d'informations et un manque de sensibilisation. ●

Sichere und gesunde Berufsausbildung in Deutschland

Junge Menschen sind spezifischen Gefährdungen ausgesetzt. Die Prävention von Arbeitsunfällen, Berufskrankheiten und arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren während der Ausbildung spielt daher eine zentrale Rolle bei der gesetzlichen Unfallversicherung in Deutschland.

 Romy Krug, Stefanie Hobrack-Zscheich, Christian Witte

Die Berufsausbildung in Deutschland gliedert sich in die duale und die schulische Variante. Erstere findet an zwei Lernorten statt: Im Betrieb erwerben die Auszubildenden die fachpraktischen Kompetenzen, in der Berufsschule erlernen sie die theoretischen Inhalte. Die schulische Berufsausbildung hingegen findet ausschließlich in der Berufsschule statt und wird ergänzt durch betriebliche Praktika.

Der Präventionsauftrag

Die Auszubildenden sowie die Schüler:innen an den beruflichen Schulen sind Versicherte in der gesetzlichen Unfallversicherung in Deutschland. Der Präventionsauftrag der Unfallversicherungsträger erstreckt sich somit auch auf diese Personengruppen. Die jungen Menschen sind während ihrer Ausbildung – unter anderem wegen der noch geringen Berufspraxis – spezifischen Gefährdungen ausgesetzt. Hinzu kommt, dass sie in einer Lebensphase sind, die sich nicht vorrangig durch Sicherheitsorientierung und angepasste Risikowahrnehmung auszeichnet. Daher sind spezifische Präventionsmaßnahmen erforderlich.

Klare Regeln zum betrieblichen Arbeitsschutz

In deutschen Betrieben waren 2021 etwa 1,22 Millionen Auszubildende¹ beschäftigt. Bei der Arbeit der jungen Menschen ereignen sich jährlich rund 32.000 meldepflichtige



Jugend will sich-er-leben (JWSL)

Jugend will sich-er-leben (JWSL) ist ein Präventionsprogramm der **Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV)** für Auszubildende. Es sensibilisiert für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit und motiviert Auszubildende sowie Berufsanfängerinnen und -anfänger für ein sicherheits- und gesundheitsbewusstes Verhalten. Als größtes deutsches branchenübergreifendes Präventionsprogramm dieser Art richtet es sich mit jährlich wechselnden Themenschwerpunkten an berufsbildende Schulen und Auszubildende in Deutschland. Die altersgerecht aufbereiteten Unterrichts- und Unterweisungsmaterialien werden durch Filmbeiträge, Quiz und einen Kreativwettbewerb ergänzt.

Im aktuellen Berufsschuljahr steht der Schutz vor **Stolpern, Rutschen und Stürzen** im Fokus. Im Berufsschuljahr 2023 / 24 wird die **Erste Hilfe** thematisiert.

Weitere Informationen: [jwsl.de](https://www.jwsl.de)

Arbeitsunfälle. Aber auch der Arbeitsweg ist gefährlich: Beinahe ein Drittel der 16- bis 25-Jährigen ist hier schon einmal in eine gefährliche Situation geraten. Die Gründe dafür sind vielfältig. Sie reichen von noch zu geringer Berufserfahrung über mangelnde Risikobeachtung, fehlerhafte Wahrnehmung und Einschätzung arbeitsbedingter Gefahren bis hin zu einer unbefriedigenden Umsetzung des Arbeitsschutzes in den Betrieben. Gleichzeitig wünscht sich die Mehrzahl der Auszubildenden klare Regeln zum Arbeitsschutz. Sie sind an mehr Austausch zu und an einer modernen Gestaltung von Präventionsthemen interessiert.

Ausbildende sind nach den Standardberufsbildpositionen verpflichtet, sicheres und gesundheitsgerechtes Arbeiten zu gewährleisten und die Kompetenzentwicklung bei diesen Themen sicherzustellen. Nach der Standardberufsbildposition „Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit“² werden dabei Themen wie beispielsweise Erste Hilfe, Brandschutz, Rechte und Pflichten im Arbeitsschutz, Ergonomie, psychische Gesundheit und Gefährdungen auf dem Arbeitsweg aufgegriffen. Unabhängig davon haben die Auszubildenden auch eine wichtige Vorbildfunktion. Mit dem Programm „Jugend will sich-er-leben“ der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) erhalten Ausbildungsbetriebe sowie berufliche Schulen Präventions-, Unterweisungs- und Unterrichtsmaterialien zu jährlich wechselnden Themen.

Sicherheit und Gesundheit in Berufsschulen

An beruflichen Schulen, in denen etwa 2,5 Millionen Schüler:innen lernen, ereignet sich mehr als ein Drittel der jährlich rund 58.000 Schul- und Schulwegeunfälle im Sportunterricht. Auf die Schulwege entfallen im Durchschnitt der Jahre 2017 bis 2021 rund 15.000 meldepflichtige Unfälle.

Eine Studie zum „Unfallgeschehen und Gesundheitsverhalten im Schulalter“ hat gezeigt, dass psychisch gesunde Jugendliche seltener verunfallen³. Die Bedingungsfaktoren mentaler Gesundheit sind dabei eindeutig im sozialen Kontext zu finden. Die Beziehung zum Elternhaus sowie

Zusammenhalt und Akzeptanz in der Schulklasse sind dabei wesentlich. Mit dem Programm „MindMatters“ bieten die Unfallversicherungsträger ein Präventionsprogramm zur Stärkung der psychischen Gesundheit an⁴. Um die Themen Sicherheit und Gesundheit in der schulischen Berufsausbildung stärker ins Bewusstsein zu rücken, stellt die DGUV auf dem Schulportal „Lernen und Gesundheit“ Unterrichtsmaterialien zur Verfügung⁵. Für zielgruppenorientierte Präventionsprogramme zur Verkehrssicherheit arbeiten die Unfallversicherungsträger eng mit dem Deutschen Verkehrssicherheitsrat⁶ und der Deutschen Verkehrswacht⁷ zusammen. Damit die Sicherheit im Schulsport verbessert wird, hat die DGUV gemeinsam mit der Kultusministerkonferenz die Schulsportinitiative „Sicherheit und Gesundheit im und durch Schulsport“ ins Leben gerufen⁸. ●

Quellen:

- [1] <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/156916/umfrage/anzahl-der-auszubildenden-in-deutschland-seit-1950/>
- [2] <https://www.ihk.de/blueprint/servlet/resource/blob/5014196/5cf88f85f96cc74ae7e0c95226027d1c/umsetzungshilfe-standardberufsbildpositionen-bibb-2021-data.pdf>
- [3] Panelstudie Gesundheitsverhalten: Klocke, A., Stadtmüller, S., Lipp, R., Track, J., Wacker, C., & Giersiefen, A. (2021). Gesamtergebnisbericht zur Panelstudie „Gesundheitsverhalten und Unfallgeschehen im Schulalter“. Frankfurt am Main: Frankfurt University of Applied Sciences, Forschungszentrum Demografischer Wandel (FZDW). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-71941-0>
- [4] <https://mindmatters-schule.de/home.html>
- [5] <https://www.dguv-lug.de/berufsbildende-schulen/>
- [6] <https://www.dvr.de/praevention/programme/junge-menschen>
- [7] <https://deutsche-verkehrswacht.de/zielgruppe/sicherheit-fuer-teenager/>
- [8] <https://www.dguv.de/fb-bildungseinrichtungen/schulen/bewegung/schulsport/index.jsp>

Romy Krug (VBG), Stefanie Hobrack-Zscheich (BGHW), Christian Witte (UK Sachsen-Anhalt)

Sachgebiet Berufliche Bildung im Fachbereich Bildungseinrichtungen der DGUV

romy.krug@vbg.de

Zusammenfassung | Summary | Résumé

Junge Menschen in der Ausbildung verfügen über wenig Berufserfahrung und altersbedingt über eine geringere Risikoeinschätzung. Um Unfälle zu vermeiden sowie sicherheits- und gesundheitsbezogene Kompetenzen zu stärken, hat die gesetzliche Unfallversicherung in Deutschland (DGUV) passgenaue Präventionsangebote entwickelt. ●

Because of their young age, trainees have little professional experience and a lower risk awareness. The German national

accident insurance has developed tailored prevention schemes to avoid accidents and strengthen trainees' safety and health competence. ●

Les jeunes en formation ont peu d'expérience professionnelle et une capacité d'évaluation des risques plus faible compte tenu de leur âge. Pour éviter les accidents et renforcer les compétences liées à la santé et la sécurité, l'assurance accident obligatoire d'Allemagne a développé des offres de prévention sur mesure. ●

Das Risiko, einen Berufsunfall zu erleiden, ist bei Lernenden praktisch doppelt so hoch wie bei den übrigen Arbeitnehmenden.

alle Fotos © Suva

Erhöhtes Unfallrisiko für Lernende in der Schweiz

Jährlich erleidet in der Schweiz jede:r achte Lernende einen Berufsunfall. Um das Unfallrisiko zu senken, hat die Schweizerische Unfallversicherungsanstalt (Suva) vor über zehn Jahren bei Lernenden einen Präventionsschwerpunkt gesetzt. Das Engagement hat sich positiv ausgewirkt. Seit 2014 ist bei Lernenden ein Abwärtstrend der Unfallzahlen zu beobachten.

 **Adrian Vonlanthen**

aut Bundesamt für Statistik (BFS) entscheiden sich jährlich über 60.000 Jugendliche für eine Berufslehre. Allerdings zeigt ein Blick in die Statistik, dass der Einstieg ins Berufsleben auch mit Gefahren verbunden ist. „Das Risiko, einen Berufsunfall zu erleiden, ist bei Lernenden praktisch doppelt so hoch wie bei den übrigen Arbeitnehmenden“, erklärt Reto Kellerhals, Leiter der Präventionskampagne „Sichere und gesunde Lehrzeit“ bei der Suva. Auch in der Freizeit ist das Unfallrisiko bei Lernenden um 70% höher als bei den übrigen Mitarbeitenden. Pro Jahr kommt es gesamt zu fast 25.000 Berufs- und 43.000 Freizeitunfällen von Lernenden. Zwar sind

viele leichtere Unfälle dabei, gleichwohl verunfallen jährlich zwei Lernende tödlich bei der Ausübung ihres Berufes.

Wichtige Vorbilder haben großen Einfluss

Die Gründe, warum Lernende häufiger verunfallen, liegen auf der Hand. Für Berufseinsteiger:innen ist alles neu, sie sind nicht gewohnt, mit Handwerkzeug und Maschinen umzugehen. Außerdem unterschätzen viele die Gefahren oder überschätzen die eigenen Fähigkeiten. „Ausbildende, Vorgesetzte aber auch Mitarbeitende haben eine zentrale Rolle. Diese dienen als Vorbilder und sollen die Lernenden an die Sicherheitskultur des Unternehmens heranzuführen“, erklärt Kellerhals.

In diesem Zusammenhang nimmt der:die Auszubildende eine Schlüsselrolle ein. Er:Sie ist dafür verantwortlich, dass die Lernenden über die lebenswichtigen Regeln der Suva Bescheid wissen und diese Regeln systematisch instruiert und regelmäßig wiederholt werden. Im Bildungsplan des jeweiligen Berufs sind die von den Lernenden bis zum Abschluss der Ausbildung zu erwerbenden Kompetenzen beschrieben. Im Anhang dieses Bildungsplans sind zudem begleitende Maßnahmen der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes, wie Präventionsthemen für die Schulung, Ausbildung, Anleitung und Überwachung mit den dazugehörigen Hilfsmitteln, vorgeschrieben.

Bei der praktischen Umsetzung empfiehlt die Suva, dass die Auszubildenden die:den Sicherheitsbeauftragte:n

des Unternehmens miteinbeziehen, damit die Lernenden von deren:desen Wissen profitieren und aus erster Hand am Ort des Geschehens erleben, wo die Gefahren auf der Baustelle oder im Betrieb lauern. „Wichtig ist außerdem, dass die Lernenden bei ihren Arbeiten instruiert und begleitet werden. Viele Unfälle passieren, weil Lernende sich nicht trauen, bei Unsicherheiten nachzufragen oder im Gefahrenmoment Stopp zu sagen“, sagt Kellerhals.



Ausbildende, Vorgesetzte und Mitarbeitende sind wichtige Vorbilder und sollen die Lernenden an die Sicherheitskultur des Unternehmens heranführen.

Nicht zuletzt können Arbeitskollegen:Arbeitskolleginnen ihren Teil dazu beitragen, die Sicherheit für Lernende zu erhöhen, indem sie selbst als gute Vorbilder vorangehen und die Berufseinsteiger:innen darauf hinweisen, wenn lebenswichtige Regeln verletzt werden.

Prävention der Suva zeigt Wirkung

Die Suva hat 2012 mit der Kampagne „Sichere und gesunde Lehrzeit“ einen Schwerpunkt auf die Unfallprävention bei Lernenden gesetzt. Das Angebot richtet sich an Auszubildende, an Berufsschulen und letztlich an die Lernenden selbst und reicht von Online-Präventionsmodulen bis zu physischen Erlebnisparcours. „Unsere Herausforderung ist es, Lernende zu motivieren, sich mit Prävention auseinanderzusetzen. Wir nutzen dazu die Auszubildenden als Multiplikatoren und Vorbilder für die Lernenden“, sagt Kellerhals. Zentrale Präventionsmittel sind der Erlebnis-Parcours für die Arbeits- und Freizeitsicherheit und das Modul „Fit for

work & life“ für die psychische Gesundheit der Lernenden. Auf diesem Parcours können Lernende bei insgesamt 8 Stationen und 5 Teilmodulen am eigenen Leib erfahren, wie schnell ein Unfall passiert ist und worauf man achten muss, um diesen zu verhindern.

Die Arbeit der Suva zeigt Wirkung, denn seit 2014 ist im Trend ein Rückgang der Unfallzahlen bei Lernenden zu beobachten. „Dieser Erfolg motiviert uns, dranzubleiben und Arbeit und Freizeit für Lernende noch sicherer zu machen“, sagt Kellerhals. Weitere Informationen zum Thema finden Sie unter suva.ch/lehrzeit ●

Adrian Vonlanthen
Mediensprecher Suva
adrian.vonlanthen@suva.ch

Zusammenfassung | Summary | Résumé

Die Schweizerische Unfallversicherungsanstalt (Suva) hat mit ihrer Kampagne „Sichere und gesunde Lehrzeit“ einen Schwerpunkt bei der Unfallprävention bei Lernenden gesetzt. Das Angebot richtet sich an Berufsbildner, Berufsschulen und die Lernenden selbst und reicht von Online-Präventionsmodulen bis zu physischen Erlebnisparcours oder dem Modul „Fit for work & life“ für die psychische Gesundheit der Lernenden. Die Arbeit der Suva zeigt Wirkung, denn seit 2014 zeigt sich ein Rückgang der Unfallzahlen bei den Lernenden. ●

In order to put the focus on accident prevention among trainees, the Swiss National Accident Insurance Fund (suva) has launched a campaign for safe and healthy apprenticeship. The scheme is for vocational trainers, vocational schools, and apprentices. It includes online prevention modules and physical

experience courses, as well as the module “Fit for work & life” for trainees’ mental health. The decline in the number of accidents among trainees since 2014 shows that the suva’s work is having a positive impact. ●

Avec sa campagne consacrée à la sécurité et la santé dans l'apprentissage, l'assurance-accidents de Suisse (Suva) a mis l'accent sur la prévention des accidents chez les apprentis. L'offre s'adresse aux formateurs, aux écoles professionnelles ainsi qu'aux apprentis eux-mêmes et comprend aussi bien des modules de prévention en ligne que des parcours découverte physiques ou encore le module « Fit for work & life » dédié à la santé mentale des apprentis. Le travail de la Suva a porté ses fruits, car un recul du nombre d'accidents chez les apprentis est à constater depuis 2014. ●



Ausbildung ohne Risiko?

Im Zusammenhang mit Arbeitsunfällen von Jugendlichen wird oft beklagt, diese hätten kein Risikobewusstsein und gingen völlig sorglos an die Arbeit. Doch was bedeutet es eigentlich, risikobewusst zu handeln – und ist eine Ausbildung von Jugendlichen ohne Risiko überhaupt möglich?

 Sylvia Ebner

Viele Entwicklungsaufgaben können Jugendliche nur unter Risiko bewältigen. Dazu zählt zum Beispiel auch, Freundschaften und Partnerschaften aufzubauen oder den Umgang mit Konflikten zu lernen. Außerdem wollen Jugendliche neue, herausfordernde Situationen ihres Lebens meistern lernen. Sie schießen dabei zuweilen über das Ziel hinaus und geraten so in riskante Situationen. Jugendliche können oft die Konsequenzen ihres Verhaltens noch nicht richtig einschätzen. Denn entwicklungsbedingt kommt es während der Adoleszenz zu natürlichen Umbauprozessen im Gehirn. Dabei

entwickelt sich das limbische System, unser Belohnungszentrum, das auch für Hochgefühle zuständig ist, schneller als der präfrontale Kortex, der die Kontrollfunktion innehat. Durch diese Dominanz des Belohnungszentrums ist das Urteilsvermögen in dieser Phase der Reorganisation eingeschränkt.

Außerdem haben Jugendliche in vielen Bereichen wenig Erfahrung und kennen ihre eigenen Grenzen nicht. Ihr Drang zum Experimentieren und Ausprobieren führt, verbunden mit dem Glauben, dass sie sich schon noch retten könnten, wenn etwas passiert, zu einer gewissen Sorglosigkeit bei der Arbeit. Bewältigte Gefahrensituationen können in weiterer Folge auch als Erfolgserlebnisse interpretiert werden, die das wahrgenommene Selbstwertgefühl steigern und daher auch in Zukunft gesucht werden. Genauso können diese riskanten Gelegenheiten gesucht werden, um sich bei den Kollegen:Kolleginnen Anerkennung zu holen, vor allem von Gleichaltrigen – verbunden mit einer größeren Angst vor möglicher Zurückweisung.

Diese Faktoren zeigen, dass Jugendliche zu riskanten Verhaltensweisen neigen. Jedoch muss auch klar hervorgehoben werden, dass Jugendliche in der Pubertät nicht

fremdgesteuert sind. Sie können sich auch in dieser Phase ihres Lebens an Regeln und Vorschriften halten.

Jugendliche Risikokompetenz im Alltag

Risikokompetenz setzt sich aus Gefahrenbewusstsein und der Fähigkeit zur Selbststeuerung zusammen.

Gefahrenbewusstsein bedeutet, potenzielle Gefahren wahrnehmen und als solche beurteilen zu können.

Selbststeuerungsfähigkeit bedeutet, eine Entscheidung treffen zu können, wie mit dem Risiko umzugehen ist, und die Handlung ausführen zu können.

Wenn man sich in bestimmten Situationen nicht bewusst ist, dass eine Gefahr droht, wird man auch keine Vorsichtsmaßnahmen treffen, selbst wenn man die Lösungsstrategien kennt. Risikokompetenz beinhaltet daher die Fähigkeit, Risiken als solche zu erkennen, also Situationen, bei denen man etwas verlieren kann, das man nicht verlieren möchte. Wer Gefahren und Risiken im eigenen Handlungsfeld kennt, lebt sicherer und gesünder.

Die Wahrnehmung einer aktuellen Situation erfolgt auf Basis von Sinnesindrücken und vorangegangenen Erfahrungen. Dabei kann jedoch die Erfahrung mit Gefahren auch zu einer

Zunahme von riskanten Handlungen führen. Denn wer immer wieder die Erfahrung macht, dass in riskanten Situationen nichts Schlimmes passiert, kann sich daran gewöhnen, dass man sich zum Beispiel nicht an Regeln halten muss oder dass Schutzmaßnahmen ohne negative Folgen umgangen werden können.

Einschätzung von Gefahren

Auch die Aufmerksamkeit spielt eine wichtige Rolle beim Erkennen von Gefahren. So scheint es besonders schwierig zu sein, Gefahren bei ganz gewöhnlichen Tätigkeiten oder Routineaufgaben wahrzunehmen, und es kommt gerade bei alltäglichen Tätigkeiten, wie zum Beispiel dem Gehen, zu vielen Unfällen. Das hängt damit zusammen, dass wir uns bei diesen Handlungen relativ sicher fühlen und uns daher auch nicht auf die Ausführung konzentrieren. Hingegen erfordern unsichere Handlungen unsere volle Aufmerksamkeit, sodass bei offensichtlich gefährlichen Situationen verhältnismäßig weniger Unfälle passieren.

Bei der Beurteilung geht es um die subjektive Einschätzung: Worin besteht die Gefahr – was genau kann passieren? Wie häufig tritt innerhalb

Definition von „Gefahr“ und „Risiko“

Unter **Gefahr** versteht man die Möglichkeit, dass ein Schaden eintreten kann. Sie ist unabhängig von den handelnden Personen und negativ bewertet. Risiko ergibt sich andererseits aus der Wahrscheinlichkeit eines Ereignisses multipliziert mit dem Schadensausmaß, das beim Ereignis entstehen kann.

Der **Schaden** bezieht sich nicht nur auf die körperliche Unversehrtheit und Gesundheit, sondern auf alles, was man ungerne verlieren möchte, wie zum Beispiel materieller Besitz, oder auch Immaterielles wie die eigene Ehre, Anerkennung seitens der anderen, die Zeit, die uns selbst zur Verfügung steht, oder die Zeit, die uns andere gönnen.

Risiken sind durch das Eingehen von Gefahren subjektbezogen. Das heißt, Risiken sind nicht als schicksalhaft zu betrachten und der:die Betroffene steht ihnen nicht passiv gegenüber. Vielmehr kann eigenes Handeln vorab abgeschätzt, bewertet und verändert werden. Risiken eröffnen damit aktive Handlungsräume, die auch Chancen beinhalten, die einen Gewinn, wie zum Beispiel neue Erfahrungen, bringen können.

einer bestimmten Gruppe dieses oder jenes Ereignis ein? Es ist dabei leicht nachzuvollziehen, dass die wenigsten Jugendlichen die Häufigkeit bestimmter Unfälle, wie zum Beispiel Schnittverletzungen, bei der Arbeit kennen.

Daher greifen Menschen in Situationen, in denen sie zu wenige Informationen haben, auf Entscheidungshilfen zurück, sogenannte Urteilsheuristiken. Durch diesen „Trick“ können wir Häufigkeiten von Ereignissen abschätzen: Ereignisse, an die wir uns leichter erinnern können, schätzen wir als wahrscheinlicher ein als andere Ereignisse. Dies ist in vielen Fällen eine praktische Bewertungshilfe, die allerdings auch dazu führen kann, dass Situationen mit negativen Konsequenzen, über die in Medien sehr häufig und dramatisch berichtet wird, leichter erinnert werden und daher auch in ihrer Häufigkeit überschätzt werden.

Aufgrund von Informationen oder eben Heuristiken können wir Vor- und Nachteile verschiedener Handlungsoptionen gegeneinander abwägen: Überwiegen die Chancen oder die möglichen Verluste? Bei der Abwägung spielen die bereits genannten Faktoren der Anerkennung und Dominanz des Belohnungszentrums eine Rolle. Ist eine Entscheidung gefallen, dann muss auch an der Entscheidung festgehalten und danach gehandelt werden – notfalls auch gegen den Gruppendruck.

Risikokompetenz im Lehrbetrieb fördern

Die Sicherheit der Lehrlinge wird in Betrieben und in gesetzlichen Vorschriften zu Recht als hohes Gut angesehen. Doch zunehmend wird erkannt, dass ein risikofreier Zustand nicht erreicht werden kann. Alle Risiken auf null zu reduzieren ist angesichts der Vielzahl von Möglichkeiten eines Schadens nicht zu realisieren. Jeder Tag, jeder Moment in unserem Leben ist mit einem gewissen Grundrisiko verbunden. Daher müssen Lehrlinge



Förderung der Risikokompetenz

In der Ausbildung von Jugendlichen ist Folgendes zu beachten:

- auf Gefahren hinweisen und die Wahrnehmung dieser Gefahren schärfen
- einen sinnvollen Umgang mit Risiken aufzeigen und besprechen
- Jugendliche in einem verantwortbaren Rahmen und mit entsprechender Vorbereitung Erfahrungen machen lassen
- Unfallprävention als selbstverständlichen Teil in der Planung und Vorbereitung aller Tätigkeiten berücksichtigen, wie zum Beispiel bei der Wahl der Arbeitsmittel und bei Verhaltensregeln
- Aufgaben mit den Jugendlichen vorbesprechen, Regeln abmachen und konsequent einfordern
- Jugendliche während der Arbeitsschritte immer im Auge behalten und bei Bedarf auf Gefahren hinweisen
- Aktivitäten notfalls abbrechen
- als Ausbilder:in risikokompetentes Verhalten vorleben

und Jugendliche den Umgang mit den Risiken am Arbeitsplatz lernen. Die Hinführung zur Gefahreinschätzung ist die beste Schadensprävention.

In den letzten Jahren ist jedoch eine Entwicklung in Richtung „Over-Protection“ zu erkennen, verbunden mit dem Versuch, Jugendliche von jeder Situation fernzuhalten, in denen ihnen etwas passieren kann. Diese Überbehütung und auch Ängstlichkeit

seitens der Eltern und Lehrer:innen bremst oft die Entwicklung (vgl. Einwanger 2007).

Im Gegensatz dazu wird in der pädagogischen Diskussion auf die Notwendigkeit von Risiko als Erfahrungsfaktor und des Erlernens eines adäquaten Umgangs mit riskanten Situationen hingewiesen. Der Pädagoge Gerald Koller stellt in diesem Zusammenhang die Frage, „ob es in unserer



Jugendliche neigen zum Experimentieren, verbunden mit dem Glauben, dass sie sich schon noch retten könnten, wenn etwas passiert. Bewältigte Gefahrensituationen werden in Folge als Erfolgserlebnisse interpretiert und daher auch in Zukunft gesucht.

Welt möglich ist, Kinder vor etwas zu bewahren – oder ob es nicht wesentlich wirksamer ist, sie dabei zu begleiten, sich zu bewähren“ (Koller, S. 21).

Es ist wichtig, junge Menschen rechtzeitig und ohne Zeitdruck an neue Aufgaben heranzuführen. Ihnen sollte die Möglichkeit gegeben werden, sich im Arbeitsumfeld sicher zu bewegen, Gefahren zu erkennen und entsprechend einzuschätzen. In der Ausbildung kann dabei auch die Selbstreflexion und die Auseinandersetzung mit den eigenen Erfahrungen angestoßen werden, um Handlungsoptionen für das eigene Leben zu entwickeln. Risikokompetenz befähigt uns somit, die Chancen der Risiken zu nutzen und die Verluste zu minimieren.

Diese Herangehensweise des Bewährens bedeutet nun nicht, alle Sicherheitsrichtlinien über Bord zu werfen. Im Sinne der Prävention ist es weiterhin erforderlich, Risiken durch

technische, organisatorische und personenbezogene Maßnahmen zu minimieren, wobei eben oft ein Restrisiko bleibt. ●

Quellen:

Einwanger, J. (2007). Mut zum Risiko. Herausforderungen für die Arbeit mit Jugendlichen. Ernst Reinhard Verlag: München.

Koller, G. Pädagogik: Wege aus der Neurose? In Koller, G. & Rögel, N. (Hrsg): Risiflecting – Grundlagen, Statements und Modelle zur Rausch- und Risikopädagogik. Ein Studien- und Lesebuch. Salzburg: Akzente Salzburg.

Martignon, L. & Hoffrage, U. (2019). Wer wagt, gewinnt? Wie Sie die Risikokompetenz von Kindern und Jugendlichen fördern können. Hogrefe: Bern.

Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu, <https://www.bfu.ch/de/ratgeber/risikokompetenz>, aufgerufen am 19.05.2023.

Mag.^a Sylvia Ebner

Fachbereich Arbeitspsychologie
AUVA-Hauptstelle

Zusammenfassung
Summary
Résumé

Die berufliche Ausbildung von Jugendlichen ist oft auch mit Risiken verbunden. Der Aufbau der Risikokompetenz unterstützt Jugendliche dabei, die Gefahren zu erkennen, Vor- und Nachteile von Handlungsalternativen abzuwägen, darauf basierend eine Handlung auszuwählen und diese umzusetzen. ●

Vocational training for young people can be risky. Increasing their risk competence helps them to recognise hazards, assess the pros and cons of alternative action and act according to their assessment. ●

La formation professionnelle des adolescents est associée à de nombreux risques. Le développement des compétences liées aux risques aide les jeunes à identifier les situations dangereuses, à évaluer les avantages et inconvénients des différentes actions qui s'offrent à eux et à se baser sur cette évaluation pour choisir et mettre en œuvre une action. ●

Gesunde Arbeitsplätze für junge Menschen

Junge Arbeitnehmer:innen sind häufiger von Arbeitsunfällen betroffen, körperliche Belastungen verursachen bei ihnen meist erst nach Jahren Erkrankungen. Psychische Probleme haben sich durch die Pandemie verstärkt. Diese Situation stellt für Arbeitgeber:innen, aber auch für Arbeitsmediziner:innen eine besondere Herausforderung dar.

 Rosemarie Pexa

Beim Begriff „altersgerechtes Arbeiten“ denkt man in der Regel an ältere Beschäftigte – den jungen schenkt man häufig zu wenig Beachtung. Dabei wird leicht übersehen, dass viele Jugendliche und junge Erwachsene Risiken noch nicht richtig einschätzen können und nicht merken, ob sie ihren Körper überlasten. Führungskräfte sind gefordert, sich mit den Erkenntnissen der Arbeitsmedizin zu jungen Arbeitnehmer:innen auseinanderzusetzen und für sie gesundheitsfördernde Verhältnisse am Arbeitsplatz zu schaffen.

Körperlich belastende Berufe

Zu den Berufen, in denen junge Arbeitnehmer:innen häufig körperlichen Belastungen ausgesetzt sind, zählen jene in der Baubranche. Eine häufige ungünstige Einwirkung sind Hand-Arm-Vibrationen, die abhängig von der Frequenz und der Expositionszeit Nerven, Blutgefäße oder die Gelenke der oberen Extremität schädigen können. Jugendliche sind, solange die Epiphysenfugen der langen Röhrenknochen noch nicht geschlossen sind, besonders gefährdet. Hinsichtlich der Belastung durch Hand-Arm-Vibrationen fehlt oft eine Evaluierung, in der berücksichtigt wird,

dass für Jugendliche andere Grenzwerte herangezogen werden müssen.

Ein weiteres „Sorgenkind“ der Arbeitsmediziner:innen ist die Berufsgruppe der Friseur:Friseurinnen. „Die Grundzüge des Hautschutzes, über die wir seit Jahren in den Betrieben, in den Berufsschulen, bei einschlägigen Veranstaltungen und über die Medien informieren, werden leider immer noch nicht ausreichend berücksichtigt“, bedauert Dr.ⁱⁿ Kristina Horner, Ärztin für Arbeitsmedizin in der AUVA-Landesstelle Wien, Außenstelle St. Pölten. Von den im Friseurgewerbe häufigen berufsbedingten Hauterkrankungen sind in hohem Maße

Lehrlinge betroffen, oft bereits im ersten Lehrjahr.

Zu Beginn ihrer Berufsausbildung werden Lehrlinge oft für die einfache Tätigkeit der Haarwäsche eingesetzt. Sind die Hände dabei ungeschützt, lässt das Wasser die Haut aufquellen und zerstört die Schutzschicht, was die Entstehung von Ekzemen begünstigt. Viele Haarfärbemittel und Stylingprodukte enthalten allergieauslösende Stoffe. Es sollten daher von Anfang an geeignete Schutzhandschuhe, Hautschutz- und Pflegeprodukte verwendet werden, die der:die Arbeitgeber:in zur Verfügung stellen muss.

Berufskrankheiten mit „Verzögerung“

Allergische Erkrankungen der Haut, etwa im Friseurberuf, aber auch durch allergieauslösende Stoffe verursachte Lungenerkrankungen wie allergisches Asthma bronchiale sind Berufskrankheiten, die schon in jungen Jahren auftreten können. In der Regel ist ein Berufswechsel unvermeidbar. Da die Symptome zeitnah auftreten, fällt es leichter, die Ursache zu erkennen und den Jugendlichen zu vermitteln, dass sie sich schützen müssen.

Die meisten Erkrankungen, die als Berufskrankheit anerkannt werden können, entstehen jedoch erst durch die jahrelange Einwirkung schädlicher Einflüsse. Die ersten Symptome zeigen sich oft nach vielen Jahren. In diesen Fällen ist es viel schwieriger, die jungen Menschen von der Notwendigkeit zu überzeugen, Präventionsmaßnahmen zu ergreifen. Horner beschreibt, wie es trotzdem gelingen kann: „Zusammenhänge müssen erklärt werden, denn was man versteht, befolgt man eher als scheinbar sinnlose Vorschriften.“

Vermeidung von Unfällen

Während von Erkrankungen des Bewegungs- und Stützapparats vorwiegend ältere Arbeitnehmer:innen betroffen sind, liegen bei Unfällen die jüngeren vorne. „Jugendliche

Arbeitnehmer:innen haben ein deutlich erhöhtes Unfallrisiko. Die häufigsten Unfälle ereignen sich in Zusammenhang mit Werkzeugen und Maschinen. Verletzungen durch Anstoßen, Zusammenstoßen, Treten auf spitze Gegenstände, aber auch Sturz und Fall sind häufig gemeldete Unfallursachen“, so Horner.

Bei – insbesondere männlichen – Jugendlichen ist häufig eine erhöhte Risikobereitschaft zu beobachten. Die Ärztin führt das teilweise auf Unwissenheit zurück, weil Gefahren noch nicht richtig erkannt werden. Junge Menschen überschätzen ihre Fähigkeiten oft. Eine Rolle spielt aber auch, dass man die eigene körperliche Stärke demonstrieren möchte. Beispiele dafür sind das Heben und

Psychische Belastungen

Bei der Evaluierung der psychischen Belastungen wird die Gruppe der jugendlichen Arbeitnehmer:innen laut Horner selten im Speziellen berücksichtigt. Schon der Wechsel von der Schule in die Arbeitswelt stelle für manche Jugendliche eine Herausforderung dar, so die Ärztin: „Sie müssen sich erstmalig ohne Unterstützung der Eltern in ein bestehendes Sozialgefüge integrieren. Das gelingt oft sehr gut, manchmal müssen selbstverständliche Dinge erst gelernt und geübt werden: Grüßen, Pünktlichkeit, ein respektvoller Umgang mit Vorgesetzten und Kollegen:Kolleginnen, gepflegtes und sauberes Erscheinen in der Arbeit – oder einfach eine ‚normale‘ Kommunikation.“



Allergische Erkrankungen der Haut treten zeitnah auf, wodurch es leichter fällt, deren Ursache zu erkennen. Die meisten Berufskrankheiten zeigen sich jedoch oft erst nach vielen Jahren.

Tragen schwerer Lasten und der Verzicht auf sichere Aufstieghilfen oder Schutzausrüstung.

Mangelnde Aufmerksamkeit führt nicht nur, aber auch bei jungen Personen zu fehlerhaftem Verhalten und damit oft zu Unfällen. Das Smartphone sorgt häufig für Ablenkung. Horner plädiert daher dafür, die Smartphone-Nutzung am Arbeitsplatz genau zu regeln. Wie bei den Risiken für Berufskrankheiten gilt es auch im Hinblick auf Unfälle, ein entsprechendes Bewusstsein zu schaffen, damit Präventionsmaßnahmen von Beginn an eingehalten werden.

Schwierigkeiten ergeben sich laut Horner auch, wenn ein:e Berufsanfänger:in nur wenig Interesse für die Tätigkeiten hat, die er:sie erlernen soll, oder wenn Lehrende und Ausbilder:innen Inhalte und Fertigkeiten nicht in geeigneter Form vermitteln können. „Werden junge Menschen wiederholt mit Aufgabenstellungen konfrontiert, die nicht ihren Fähigkeiten entsprechen, führt das zu Überforderung und Ängsten und ist somit der ‚Motivationskiller‘ schlechthin“, gibt Horner zu bedenken.

Ein förderliches Arbeitsumfeld ermöglicht jungen Beschäftigten eine

zeitlich und fachlich angemessene Einarbeitung in neue Aufgaben, bietet Unterstützung und ist selbstverständlich frei von Diskriminierung oder Mobbing. Empfehlenswert sind Ansprechpersonen, an die sich die neuen Mitarbeiter:innen jederzeit wenden können. Da speziell junge Menschen großen Wert auf eine ausgewogene Work-Life-Balance legen, sollte diese vom Unternehmen ermöglicht werden.

Die subjektive Einschätzung

Fragt man junge Menschen, was sie im Beruf besonders belastet, erhält man ganz andere Antworten als von älteren Beschäftigten. „Im Bereich der physischen Belastungen, z. B. durch Lärm, Vibrationen, Staub, Heben und Tragen,

zeigen junge Arbeitnehmer:innen oft eine sehr hohe Toleranzgrenze. Die meisten dieser Einwirkungen zeigen keine unmittelbaren Auswirkungen auf die Gesundheit, Schädigungen passieren oft schleichend. Erste Anzeichen werden daher gar nicht wahrgenommen“, so Horner.

Anders sieht es bei den psychischen Belastungen im Berufsleben aus. Von diesen können Jugendliche und junge Erwachsene sogar stärker beeinträchtigt werden als ältere Menschen, erklärt Horner: „Die Ergebnisse von Befragungen von Jugendlichen in Österreich zeigen teilweise ein erschreckendes Bild, mit bedingt durch die Covid-19-Pandemie. Auswirkungen wie depressive Symptomatik, Angst- oder

Schlafstörungen sind keine Seltenheit mehr.“ Diese Probleme können auch am Arbeitsplatz Auswirkungen zeigen und durch das berufliche Umfeld verstärkt oder abgeschwächt werden.

Gesetzliche Vorschriften

Während sich die Vermeidung psychischer Belastungen nur schwer in Regeln fassen lässt, sondern vielmehr von den sozialen Fähigkeiten der Führungskräfte und dem Arbeitsklima abhängt, existieren bezüglich der körperlichen Belastungen klare rechtliche Vorgaben. „Prinzipiell gilt – mit wenigen Ausnahmen – das ArbeitnehmerInnen-schutzgesetz (ASchG) nebst Verordnungen für alle Arbeitnehmer:innen in Betrieben und somit auch für Jugendliche. Für weibliche Jugendliche gilt zusätzlich auch das Mutterschutzgesetz (MschG)“, erläutert Horner.

Im Kinder- und Jugendlichen-Beschäftigungsgesetz (KJBG) bzw. der Verordnung über Beschäftigungsverbote und -beschränkungen für Jugendliche (KJBG-VO) wird die allgemeine Fürsorgepflicht der Arbeitgeber:innen noch weiter konkretisiert. Die Arbeit mit gefährlichen Arbeitsmitteln wie Ketten-sägen oder selbstfahrenden Arbeitsmitteln ist verboten, die maximale tägliche Arbeitszeit auf acht Stunden, die maximale wöchentliche Arbeitszeit auf 40 Stunden beschränkt.

Bezüglich der gesetzlich geregelten Untersuchungspflicht wird kein Unterschied zwischen Jugendlichen und Erwachsenen gemacht. Ergibt die Evaluierung eine untersuchungspflichtige Exposition, müssen auch bei Lehrlingen Eignungs- und Folgeuntersuchungen entsprechend der Verordnung über die Gesundheitsüberwachung am Arbeitsplatz (VGÜ) durchgeführt werden. Horner weist auf einen Unterschied hin: „Bei den Untersuchungen nach § 50 ASchG, Arbeiten unter Einwirkung von Lärm, findet sich die Besonderheit, dass es für Jugendliche eine Nichteignung für Lärmarbeit gibt. Ab dem vollendeten 18. Lebensjahr ist eine

Führungskräfte sind gefordert, sich mit den Erkenntnissen der Arbeitsmedizin zu jungen Arbeitnehmern:Arbeitnehmerinnen auseinanderzusetzen und für sie gesundheitsfördernde Verhältnisse am Arbeitsplatz zu schaffen.

Dr.ⁱⁿ Kristina Horner, Ärztin für Arbeitsmedizin



Nichteignung bei bestehender Hörminderung nicht mehr vorgesehen.“

Schutzmaßnahmen in der Praxis

Die meisten, aber noch nicht alle Betriebe halten diese Beschäftigungsverbote ein. Mitunter wissen die Verantwortlichen nicht Bescheid darüber, welche Einschränkungen für Jugendliche gelten. Diese werden bisweilen für Tätigkeiten herangezogen, für die man keine besonderen Qualifikationen benötigt, etwa für manuellen Lastentransport, Reinigungs- oder längere Stemm- und Schleifarbeiten – teilweise sogar mit Arbeitsmitteln, die dem Beschäftigungsverbot für Jugendliche unterliegen.

Probleme bezüglich der Umsetzung von Schutzmaßnahmen in die Praxis ergeben sich laut Horner vor allem in jenen Betrieben, in denen keine ausreichende Gefährdungsbeurteilung existiert: „Die Beurteilung von manueller Lasthandhabungen ist als ‚ausbaufähig‘ zu bezeichnen. Erkrankungen des Muskel-Skelett-Systems sind in der Krankenstands-Statistik führend, der Grundstein für spätere Probleme in diesem Bereich wird oft in der Jugend gelegt.“

Zur Beurteilung von manuellen Lasthandhabungsprozessen gibt es unterschiedliche Methoden. Horner nennt als Beispiel die Last-Handhabungs-Tabellen (LHT) des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und



Die AUVA bietet Informationsmaterialien und Schulungen für alle Altersgruppen. Es gibt auch speziell auf Lehrlinge zugeschnittene Schulungen zu branchentypischen Gefährdungen.

Konsumentenschutz, die für Jugendliche eigene Beurteilungskriterien beinhalten. „Gerade bei Jugendlichen wäre eine individuelle, an den Stand der körperlichen und geistigen Reifung angepasste Beurteilung der Einsetzbarkeit am Arbeitsplatz wichtig“, so die Ärztin.

Angebote der AUVA

Eine Orientierungshilfe bieten die Informationsmaterialien und Schulungen der AUVA. Zusätzlich zu Angeboten für alle Altersgruppen gibt es speziell auf Lehrlinge zugeschnittene – etwa Schulungen zu branchentypischen Gefährdungen. Aktuell werden Friseurlehrlinge im ersten Lehrjahr mit einem „Starterpaket“ ausgestattet, das in der

Berufsschule nach einem Vortrag zum Thema Hautschutz übergeben wird. Das Paket enthält Informationsmaterialien, eine Hautschutz- und eine Hautpflegecreme sowie Schutzhandschuhe.

Die AUVA führt auch Schulungen von Lehrlingen und jungen Arbeitnehmern: Arbeitnehmerinnen direkt in den Betrieben durch. Bei Interesse kann man sich an die Präventionsabteilungen der zuständigen AUVA-Landesstellen wenden. ●

Mag.^a Rosemarie Pexa
Freie Journalistin und Autorin
r.pexa@chello.at

Zusammenfassung | Summary | Résumé

Bestimmte Erkrankungen, etwa Allergien, treten bereits bei jungen Arbeitnehmern:Arbeitnehmerinnen auf. Die Auswirkungen körperlicher Belastungen machen sich dagegen oft erst Jahre später bemerkbar, was die Präventionsarbeit erschwert. Bei der Bewertung von physischen und psychischen Belastungen am Arbeitsplatz sollte speziell die Gruppe der Jugendlichen und jungen Beschäftigten berücksichtigt werden. ●

Certain diseases, such as allergies, can be found even in young employees. The consequences of physical stress, on the other hand, only become apparent many years later, which makes prevention difficult. Young trainees and employees should therefore be given special consideration when assessing physical and mental stress at the workplace. ●

Certaines maladies comme les allergies se manifestent tôt chez les travailleurs. Les problèmes liés aux charges corporelles, en revanche, sont généralement constatés des années plus tard, compliquant ainsi le travail de prévention. Il convient pour cette raison de prendre particulièrement en compte le groupe des adolescents et des jeunes travailleurs lors de l'évaluation des charges physiques et psychiques sur le lieu de travail. ●

Berufskrankheiten bei Lehrlingen

Berufskrankheiten, die oft langfristige Schädigungen der Gesundheit nach sich ziehen, sind in einigen Lehrberufen nicht ausgeschlossen. Die Prävention von Berufskrankheiten muss daher bereits bei jugendlichen Erwerbstätigen beginnen.

 Roswitha Hosemann

Die Jugendlichen, im Alter zwischen 15 und 18 Jahren, starten mit hohen Erwartungen in die Arbeitswelt. Seitens der Arbeitgebenden bedarf es besonderer Fürsorge. Dieser Fürsorgepflicht wird durch strenge Regelungen im Kinder- und Jugendlichen-Beschäftigungsgesetz bzw. der Verordnung über Beschäftigungsverbote und -beschränkungen für Jugendliche Rechnung getragen. Durch die Jugendlichenuntersuchungen nach § 132a ASVG erfolgt die Erfassung von individuellen Gesundheitsparametern und eine umfassende ärztliche Beratung.

Problematik Berufskrankheiten trotz Vorbeugung

Laut einer Erhebung durch die Gesundheit Österreich GmbH im Jahr 2019 werden von Jugendlichen viel bzw. langes Stehen, schweres Heben, Lärm, Staub und Verletzungsgefahr als häufige Arbeitsbelastungen genannt. Berufsbedingte Erkrankungen bzw. Berufskrankheiten (BK) können die Folge sein. Allerdings kann eine Berufskrankheit nur dann anerkannt werden, wenn sie in der Liste § 177 ASVG Anlage 1 (sog. „Berufskrankheitenliste“) taxativ aufgelistet ist. Viele Berufskrankheiten können jedoch bei Jugendlichen gar nicht auftreten, da ihnen einerseits das Arbeiten mit gefährlichen Arbeitsstoffen verboten ist und andererseits viele Erkrankungen oft erst nach jahrelanger Exposition manifest werden. Laut AUVA-Statistik wurde zwischen 2010 und 2022 bei insgesamt 426 Lehrlingen eine Berufskrankheit

anerkannt. Davon entfiel die große Mehrheit von 336 Fällen auf die Berufskrankheit 19 („Hauterkrankungen“). Diese 336 Lehrlinge mussten ihren Beruf aufgeben, denn bei den Berufskrankheiten „Hauterkrankungen“ und „Asthma bronchiale“ ist die Aufgabe der schädigenden Tätigkeit eine Voraussetzung für die Anerkennung durch die Unfallversicherung.

Präventionsmaßnahmen der AUVA

Für die Hochrisikogruppe der Friseur:Friseurinnen im Bereich Hauterkrankungen unterstützt die AUVA das Lehrpersonal in Friseurberufsschulen durch Demonstrationsmaterial sowie Foliensätze rund um die Prävention von Hauterkrankungen für den Unterricht. Alle Friseurberufsschüler:innen im 1. Lehrjahr erhalten von der AUVA ein „Starterset“ mit Infomaterialien, Hautmitteln und Schutzhandschuhen. In Zusammenarbeit mit den Innungen und der WKÖ wird in Vorträgen verstärkt auf die Prävention von Hauterkrankungen hingewiesen, der AUVA-sicher-Präventionsdienst berät Arbeitgebende persönlich und stellt AUVA-Publikationen zum Thema „Hautschutz“ für Betriebe zur Verfügung. ●

 Dr.ⁱⁿ Roswitha Hosemann

Fachbereich Arbeitsmedizin, AUVA-Hauptstelle
roswitha.hosemann@auva.at

Zusammenfassung | Summary | Résumé

 Lehrlinge und Erwerbstätige zwischen 15 und 18 Jahren müssen vor Berufskrankheiten, die eine Schädigung der Gesundheit zur Folge haben, besonders geschützt werden. Insbesondere berufsbedingte Hautkrankheiten sind eine häufige Problematik bei Lehrlingen und jungen Erwerbstätigen. ●

 Apprentices and employees aged 15 to 18 years need special protection against occupational diseases. Occupational skin diseases are particularly common among

apprentices and young employees. Awareness-raising and prevention are therefore essential during vocational training. ●

 Les apprentis et les travailleurs âgés de 15 à 18 ans doivent bénéficier d'une protection particulière contre les maladies professionnelles entraînant une dégradation de la santé. Les affections de la peau d'origine professionnelle sont particulièrement fréquentes chez ce groupe de personnes, c'est pourquoi la sensibilisation et la prévention sont essentielles dès la période de formation. ●

ZKW Lichtsysteme: Schwerpunkt Unfallvermeidung

In der Metall- und Kunststoffverarbeitung bei ZKW zählen rotierende Maschinen, scharfkantige Teile und heißer Spritzkuchen zu den Gefahrenquellen. Umfangreiche Schulungen und ein Paten-:Patinnen-System für Lehrlinge tragen dazu bei, Unfälle zu verhindern.

 Rosemarie Pexa

Die ZKW Group entwickelt und produziert Lichtsysteme und Elektronikmodule für die Automobilindustrie. Im Werk der ZKW Lichtsysteme GmbH in Wieselburg werden derzeit 52 Lehrlinge beschäftigt. Im Lehrberuf Mechatronik bestehen Gefahren durch Arbeiten an Maschinen mit rotierenden Teilen und durch Werkstücke mit gratigen Kanten. Im Lehrberuf Kunststofftechnik kann es durch scharfkantige Spritzgussformen zu Schnittverletzungen und bei der Arbeit mit heißem Kunststoff zu Verbrennungen kommen. Unterweisungen und Schulungen sowie ein:e Pate:PatIn, der:die den Lehrling in den ersten drei Monaten begleitet, helfen, die Unfallzahlen niedrig zu halten.

Herr Hauss, Sie haben als Lehrling bei einem Arbeitsunfall Ihren rechten Zeigefinger verloren. Hat sich dadurch Ihr Umgang mit Risiken am Arbeitsplatz verändert? Man sieht Risiken und Gefahren anders, wenn man ihre Auswirkungen am eigenen Leib verspürt hat.



Florian Hauss
Sicherheitsfachkraft bei ZKW
Lichtsysteme

Wie tragen Sie als Sicherheitsfachkraft dazu bei, Unfälle speziell bei Lehrlingen und jungen Arbeitnehmern:Arbeitnehmerinnen zu verhindern? Speziell die Lehrlinge im ersten Lehrjahr werden von meinen Mitarbeitern:Mitarbeiterinnen und mir in Zusammenarbeit mit der AUVA zu Sicherheitsthemen

geschult. Dabei kommt auch mein Unfall im Jahr 2002 zur Sprache und wie er passiert ist. Für die Lehrlinge ist es ein Aha-Moment, wenn sie meine Hand sehen, an der ein Finger fehlt. Sie sind schockiert, denken aber auch darüber nach, was bei drehenden und laufenden Maschinen passieren kann.

Hilft Ihnen die Tatsache, dass Sie selbst von einem Arbeitsunfall betroffen waren, dabei, junge Menschen von der Notwendigkeit von Schutzmaßnahmen zu überzeugen? Ja, weil man sich auf der emotionalen Ebene bewegt. Das ist anders, als wenn jemand etwas erklärt, das er nie selbst gemacht oder erlebt hat.

Hätte man Ihren Unfall mit den heutigen Schutzmaßnahmen verhindern können? Mit den technischen nicht, mit den organisatorischen sehr wohl. Bei rotierenden Arbeitsmaschinen sind Handschuhe, offene lange Haare und lose lange Kleidung verboten.

Zur Unfallvermeidung ist eine Sicherheitskultur im Unternehmen wichtig. Wie kann man diese etablieren? Unsere Führungskräfte haben ein sehr hohes Sicherheitsverständnis. In den Aufenthalts- und Sozialräumen zeigen wir Videos zu Präventionsthemen. Die Mitarbeiter:innen können unsere myZKW-App auf ihr Handy laden und erhalten monatlich den Safety-Newsletter. Auf Teamebene werden Vorfälle und Unfälle nachevaluiert. ●

Zusammenfassung | Summary | Résumé

 Bei Tätigkeiten in der Produktion der ZKW Lichtsysteme GmbH bestehen Risiken vor allem durch rotierende Maschinen, scharfkantige Teile und heißen Kunststoff. Umfangreiche Schulungen und ein Paten-:Patinnen-System für Lehrlinge tragen dazu bei, Unfälle zu verhindern. ●

 Rotating machines, sharp edges and hot plastic pose increased risks in the production of ZKW Lichtsysteme GmbH light systems. Extensive training and a mentoring system for trainees help to prevent accidents. ●

 Dans les activités de production de l'entreprise ZKW Lichtsysteme GmbH, les risques sont principalement liés aux machines tournantes utilisées, aux pièces avec arêtes vives ainsi qu'au plastique chaud. De nombreuses formations et un système de parrainage à destination des apprentis permettent de prévenir les accidents. ●

Welser Profile: praxisnahe Ausbildung

Das auf die Entwicklung und Produktion von Sonderprofilen spezialisierte niederösterreichische Familienunternehmen Welser Profile GmbH hat vor vier Jahren ein neues Ausbildungszentrum eröffnet. An der Lehrlings-Profilieranlage erledigen die Lehrlinge anschließend an das Schulungsprogramm auch Echaufträge.

 Rosemarie Pexa

Die Welser Profile GmbH verfolgt in der Lehrlingsausbildung ein ehrgeiziges Ziel: Die jungen Mitarbeiter:innen sollen lernen, selbstständig zu arbeiten. Dafür sorgen eine praxisnahe Ausbildung ebenso wie die Aufgabenstellung, selbst Lösungen für Verbesserungen am Arbeitsplatz zu finden. Das geeignete Umfeld bietet das mit einem modernen Maschinenpark ausgestattete Ausbildungszentrum am Produktionsstandort Gresten in Niederösterreich.

In den Werken in Österreich, Deutschland, den USA, den Niederlanden und anderen europäischen Ländern werden nach dem Rollprofilierverfahren Spezialprofile aus Stahl – z. B. für den Automobil- und Fahrzeugbau, die Energie-, die Bau- und die Möbelbranche – entwickelt und gefertigt. Seit der Errichtung des

Produktionsstandorts Gresten im Jahr 1972 wurde das Werk kontinuierlich ausgebaut. Das 2019 eröffnete, über 2.000 m² große Ausbildungszentrum beherbergt neben der Ausbildungs-Profilieranlage auch Schulungs- und Aufenthaltsräume.

Ausbildungszentrum mit Profilieranlage

Bei der Einrichtung des Ausbildungszentrums legte Welser Profile auf die Arbeitssicherheit großen Wert, betont DI Dietmar Geyer von der AUVA-Außenstelle St. Pölten: „Das Zentrum ist mit einem modernen Maschinenpark mit allen Schutzeinrichtungen und einer Absaugung ausgestattet. Die Schulungen erfolgen in einem geschützten Bereich, die Ausbildungs-Profilieranlage entspricht sicherheitstechnisch den abgesicherten Produktionsmaschinen.“

Seit 1950 bildet Welser Profile Lehrlinge aus; in Österreich werden neun Lehrberufe angeboten: Prozesstechniker:in, Werkzeugbautechniker:in, Maschinenbautechniker:in, Zerspanungstechniker:in, Mechatroniker:in, Elektrobetriebstechniker:in, IT-Techniker:in, Technischer:Technische Zeichner:in und Industriekaufmann:-frau. „Aktuell haben wir 107 Lehrlinge in Ausbildung, die von acht fachlichen Lehrlingsausbildnern:-ausbildnerinnen betreut werden“, erklärt Ausbildungsleiter Peter Reiböck.

Das Herzstück des Ausbildungszentrums ist eine spezielle Profilieranlage, deren Steuerung jener der „echten“ Produktionsmaschinen entspricht. An dieser Anlage erledigen die Lehrlinge anschließend an das Schulungsprogramm Echaufträge in Kleinchargen von 5.000 bis 10.000 Laufmetern. Die

von den Lehrlingen gefertigten Profile unterliegen einer Qualitätsprüfung. Kommt es zu Abweichungen von den vorgegebenen Parametern, erfolgt gemeinsam mit dem:der Ausbilder:in eine Evaluierung.

„Im ersten Lehrjahr vermitteln wir den Lehrlingen die Grundlagen der Metallverarbeitung – drehen, bohren, fräsen, feilen – und die Grundlagen der Elektrik. Im zweiten Lehrjahr beginnt die Vorbereitung auf die betriebliche Ausbildung. Die Lehrlinge durchlaufen in einem Zehn-Wochen-Turnus jene Bereiche, die für ihren Lehrberuf relevant sind“, beschreibt Reiböck die Lehre in den Metall- und Elektroberufen. Der Fokus liegt dabei auf den Anforderungen in der Produktion. In der Regel werden die fertig ausgebildeten Lehrlinge von Welser Profile übernommen.



„Die Lehrlinge sollen Lösungen selbst erarbeiten. Wir wollen weg von ‚Das ist zu tun!‘ und hin zu selbstständigem Arbeiten“, erklärt Ausbildungsleiter **Peter Reiböck** (oben).



Arbeitsunfälle vermeiden

Theorie und Praxis gehen in der Ausbildung Hand in Hand, so Reiböck: „Die Lehrlinge bekommen einen theoretischen Input, den sie bei einer Präsentation zurückspeigeln. So sieht man, ob sie alles verstanden haben. Erst dann erfolgt die praktische Umsetzung an der Maschine.“ Die Ausbilder:innen achten darauf, welche Unterstützung jeder einzelne Lehrling in seiner Arbeit benötigt. Diese Vorgehensweise garantiert ein hohes Maß an Sicherheit und hilft damit, Unfälle zu vermeiden.

Eine konkrete Gefahrensituation ergibt sich dadurch, dass junge Mitarbeiter:innen das Gewicht der Eisenstangen oft falsch einschätzen. „Eine Stange hat rund 50 bis 80 kg. Wenn sie ins Rollen kommt, kann man sie nicht aufhalten. Versucht man es, passieren leicht Quetschungen oder Schnittverletzungen“, erklärt Reiböck. Auch die Geschwindigkeit, mit der ein Profil die Anlage verlässt, wird häufig unterschätzt, was ebenfalls ein Verletzungsrisiko mit sich bringt.

Schutz bietet die richtige persönliche Schutzausrüstung (PSA). Die Ausbilder:innen achten darauf, dass die

Lehrlinge PSA verwenden und gehen selbst mit gutem Beispiel voran. Ereignet sich trotzdem ein Unfall oder ein Beinaheunfall, wird dieser von dem:der Ausbilder:in gemeinsam mit den Lehrlingen sachlich besprochen. Dabei sollen keine Schuldigen gesucht werden, sondern es geht darum, wie sich ein derartiger Vorfall in Zukunft vermeiden lässt.

Verbesserung von Arbeitsplätzen

Kreativität ist bei den 5S-Projekten gefragt. „5S“ beschreibt eine aus fünf Schritten bestehende Vorgehensweise, wie Arbeitsplätze systematisch verbessert, diese Verbesserungen aufrechterhalten und kontinuierlich weiterentwickelt werden können. Nach theoretischen Informationen erhalten die Lehrlinge die Aufgabe, im Ausbildungszentrum selbst etwas zu finden, das sich verbessern lässt. In einem der 5S-Projekte befassten sich die Lehrlinge mit dem Gefahrstoffschrank. Für

die Inhaltsstoffe erarbeiteten sie eine Systematisierung und regten die Anschaffung einer Auffangwanne an.

Das Ziel dieser Projekte ist es, dass die Lehrlinge mit offenen Augen durch den Betrieb gehen und erkennen, welche Arbeitssituationen und -plätze nicht optimal gestaltet sind. Nur wenn die Lehrlinge keine Idee haben, wo sich noch etwas verbessern ließe, machen die Ausbilder:innen Vorschläge. Was man verändern könnte, wird laut Reiböck jedoch nicht vorgegeben: „Auch die Lösung sollen die Lehrlinge selbst erarbeiten, angeleitet von den Ausbildern:Ausbildnerinnen. Wir wollen weg von ‚Das ist zu tun!‘ und hin zu selbstständigem Arbeiten, damit die Ausbildung spannend und interessant bleibt.“

Das Lernen bei Welser Profile beschränkt sich nicht auf die berufliche Tätigkeit, sondern bezieht auch den Umgang der Beschäftigten miteinander ein. Vorurteile junger Mitarbeiter:innen gegenüber älteren und umgekehrt

Interview



Manuel Adelsberger

Lehrberuf: Werkzeugbau und Technischer Zeichner
Welsler Profile GmbH
1. Lehrjahr

Welche Gefahren gibt es bei den Tätigkeiten, die Sie bisher ausgeübt haben?

Bei schnellen Handlungen an der Fräse kann sehr leicht eine Schnittverletzung passieren. Ich achte daher beim Arbeiten an der Fräse besonders darauf, dass ich mich nicht an der Fräskante verletze.

Wie kann man sich vor diesen Gefahren schützen?

Wichtig bei der Arbeit an der Fräse ist, keine Handschuhe zu tragen, weil es aufgrund der rotierenden Bearbeitung des Werkstücks zu sehr schweren Verletzungen kommen kann. Die Schutzabdeckung muss vor der Inbetriebnahme immer geschlossen sein. Sicherheitsschuhe und Schutzbrille sind auf jeden Fall zu tragen.

Wie informieren Ihre Ausbilder:innen die Lehrlinge über Gefahren und Schutzmaßnahmen?

Unsere Ausbilder:innen erklären uns im Vorfeld die Theorie der Fräsbearbeitung, z. B. den Aufbau einer Fräsmaschine, das Zubehör und die Verwendung der verschiedenen Aufnahmen. Wenn wir die Theorie verstanden haben, geht es zur Praxis an der Fräse. Dabei wird auf den sicheren Umgang mit der Fräse

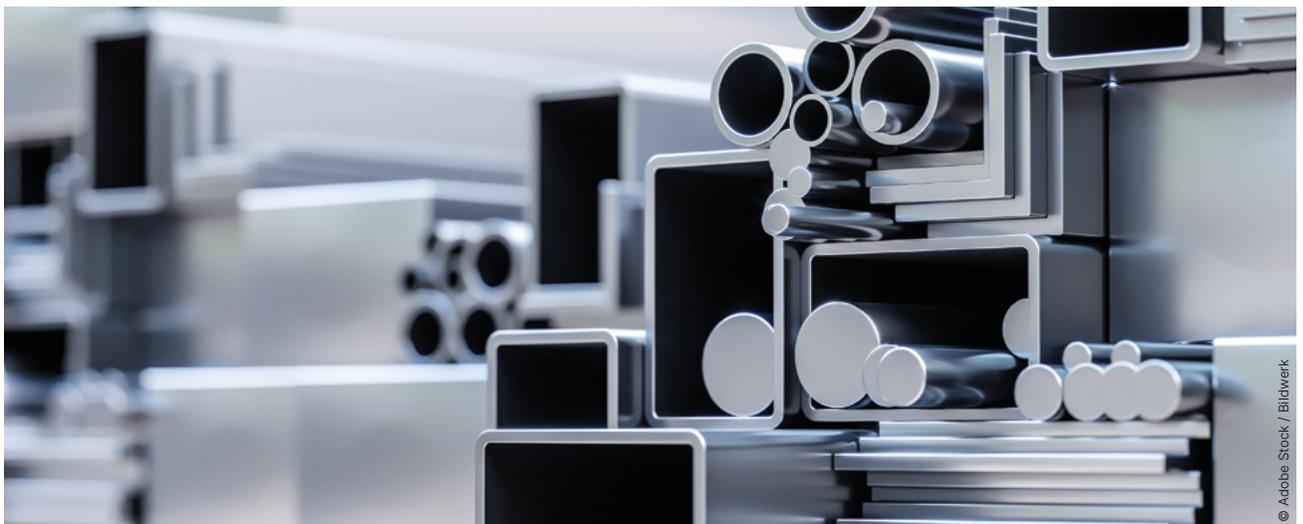
sehr genau eingegangen. Wenn der:die Ausbilder:in überprüft hat, dass wir die Maschine gut und sicher bedienen können, dürfen wir immer selbstständiger unsere Werkstücke fertigen.

Haben Sie schon einmal einen Arbeitsunfall oder einen Beinahe-Unfall erlebt bzw. gesehen?

Ein Kollege hat sich bei der Bandsäge eine Schnittverletzung am Zeigefinger zugezogen. Wenn eine Verletzung passiert, informiert uns der Ausbilder darüber, was passiert ist, und wir evaluieren mit ihm gemeinsam den Arbeitsunfall. Wir erarbeiten auch gemeinsam einen technischen Verbesserungsvorschlag oder werden, wenn das nicht möglich ist, auf diesen Arbeitsschritt sensibilisiert. In diesem Fall haben wir den Schnittspalt verkleinert bzw. die Auflagefläche für das Werkstück vergrößert.

Wie können Sie selbst zur Sicherheit im Betrieb beitragen?

Den Ausbildern:Ausbildnerinnen ist es sehr wichtig, dass wir bei Beinaheunfällen Fehler nicht vertuschen. Fehler können und sollen wir offen ansprechen. Das hilft, Unfälle zu vermeiden.



sollen abgebaut werden bzw. erst gar nicht entstehen. Dafür bietet sich der Kontakt zwischen jungen Lehrlingen und älteren Quereinsteigern:innen an, die aus anderen Branchen kommen und ebenfalls bei Welser Profile eine Ausbildung absolvieren.

„Die branchenfremden Erwachsenen haben eine eigene Anlage, die neben der Anlage der Lehrlinge steht. Beide Gruppen werden in der Ausbildung durchmischt. Wenn das schon im Lernumfeld unter den Anforderungen geschieht, die später in der regulären Produktion gestellt werden, kann man die jeweils anderen und ihre Sichtweise leichter kennenlernen und entwickelt ein besseres Verständnis für sie. Das hilft später im Umgang miteinander“, zählt Reiböck die Vorteile dieses Ansatzes auf. Lernen jüngere und ältere Personen gemeinsam, entwickeln sie auch eine ähnliche Arbeitsweise.

Motivation für junge Beschäftigte

Gerade für junge Menschen ist es wichtig, dass ihnen Erwachsene auf Augenhöhe begegnen. Dazu zählt auch, sie in Entscheidungen mit einzubinden. Reiböck nennt ein Beispiel: Für Jugendliche hat das Smartphone einen besonderen Stellenwert, allerdings kann Handynutzung in der Produktion ein

Sicherheitsrisiko darstellen. Im Rahmen eines Workshops erarbeiteten Ausbilder:innen und Lehrlinge ein „Handy-Agreement“, in dem festgehalten wurde, wie Smartphones sinnvoll und für den Betrieb dienlich genutzt werden können und bei welchen Maschinen aus Sicherheitsgründen auf eine Nutzung verzichtet werden muss. Da die Lehrlinge die Regeln selbst mitgestaltet haben, ist die Akzeptanz hoch.

Um die Motivation der Lehrlinge zu steigern, hat Welser Profile mehrere Anreize geschaffen. Für gute Erfolge in der Berufsschule und die Teilnahme an Landeswettbewerben gibt es Prämienzahlungen. Besonders engagierte Lehrlinge erhalten die Möglichkeit, neben der Lehre die Matura zu machen oder Auslandspraktika zu absolvieren. Als Zusatzschulungen werden z. B. Sprachkurse, Persönlichkeitstrainings, ein Erste-Hilfe-Kurs, ein Schweißkurs oder der Staplerschein angeboten. Besonders beliebt bei den jungen Mitarbeitern:innen sind Exkursionen und Teambuilding-Aktivitäten.

Aktuelle Projekte für Lehrlinge

Ebenfalls auf dem Programm stehen mit der AUVA durchgeführte Schulungen zum Thema Sicherheit. „Wir haben gemeinsam mit den Lehrkräften ein

Schulungskonzept erarbeitet. Die Lehrlinge sollen für Sicherheit und Gesundheit sensibilisiert werden“, so Geyer, der laufend mit Welser Profile in Kontakt ist.

„Für heuer ist eine Schulung zu den häufigsten Arbeitsunfällen – Quetschungen und Schnittverletzungen – geplant: Was sind die Ursachen? Wo passieren diese Unfälle gehäuft? Worauf muss man achten, um sie zu vermeiden?“, so Reiböck. Ein erhöhtes Risiko besteht z. B., wenn Lehrlinge nach der Ausbildung das erste Mal ins betriebliche Umfeld kommen. In ihrer Lehrzeit arbeiten sie noch an kleineren Maschinen und ohne den in der Produktion bestehenden Zeitdruck. Gefahren durch ein gesichertes Erleben bewusster zu machen, ist in Schulungen möglich – z. B., indem man die Lehrlinge eine Eisenstange heben lässt, damit sie ein Gefühl für ihr Gewicht bekommen.

Auch zum aktuellen Präventionsschwerpunkt der AUVA, zur Verkehrssicherheit, hat Welser Profile Aktivitäten geplant. Eine Verringerung der Anzahl von Fahrten, die mit Fahrzeugen mit Verbrennungsmotor durchgeführt werden, soll zur Vermeidung von Verkehrsunfällen und gleichzeitig zum Klimaschutz beitragen. Mithilfe einer Mobility-App werden Mitarbeiter:innen dabei unterstützt, Fahrgemeinschaften mit Elektro-Bussen zu bilden. ●

Zusammenfassung | Summary | Résumé

Selbstständiges und praxisnahes Arbeiten steht bei Welser Profile im Fokus der Lehrlingsausbildung. An einer Ausbildungs-Profilieranlage erledigen die Lehrlinge für Kunden Echaufträge in Kleinchargen. Im Rahmen von 5S-Projekten üben sie, bei Arbeitsplätzen im Ausbildungszentrum Verbesserungspotenziale zu erkennen und selbst Lösungen zu finden. Lehrlinge werden auch in Entscheidungsprozesse mit einbezogen, z. B. zur Handynutzung im Betrieb. ●

Independent and practical work is the focus of apprenticeship training at Welser Profile, a manufacturer of steel profiles. Apprentices produce small batches for real customers on a special profiling machine for trainees. As part of projects based on 5S methodology, they learn to identify potential for improvement at workplaces in the training centre and find solutions on their own. They are also involved in decision-making processes, for example regarding the use of mobile phones at work. ●

L'autonomie et la pratique sont au cœur de la formation des apprentis chez Welser Profile. Ces derniers effectuent des commandes réelles sur de petites charges sur une ligne de profilage dédiée à la formation. Ils travaillent sur des projets de type 5S réalisés sur les postes de travail du centre d'apprentissage pour s'entraîner à détecter les améliorations possibles et à trouver des solutions par eux-mêmes. Les apprentis sont également impliqués dans les processus de décision, p. ex. en ce qui concerne l'utilisation du téléphone portable dans l'entreprise. ●



alle Fotos © Spar

Spar: von der Akademie- klasse zum Chefsessel

Lehrlinge in der Spar-Zentrale Wörgl lernen schon früh, verantwortlich zu handeln: durch sicherheitsbewusstes Verhalten am Arbeitsplatz, als „Digital Guides“ für ältere Arbeitnehmer:innen und einen Tag lang in der Rolle einer Führungskraft.

 Rosemarie Pexa

Eigene Akademieklassen, E-Learning und die Möglichkeit, den Markt aus der Perspektive einer Führungskraft zu erleben – bei Spar lässt man sich einiges einfallen, um die Motivation junger Menschen zum Lernen zu wecken. Welche beruflichen Perspektiven der größte Lehrlingsausbildner Österreichs dem Nachwuchs zu bieten hat, schildert Miriam

Spindlegger, Lehrlingsverantwortliche in der Spar-Zentrale Wörgl: „In Tirol und Salzburg beschäftigen wir aktuell 300 Lehrlinge in 24 verschiedenen Lehrberufen. Die meisten machen die Lehre zum:zur Einzelhandelskaufmann:-kauffrau mit verschiedenen Schwerpunkten.“

Jeder Lehrling durchläuft während der Praxiszeit im Supermarkt

verschiedene Abteilungen. Bei den Unterweisungen vor Ort werden die Lehrlinge auf die jeweiligen Risiken aufmerksam gemacht. Detaillierte Informationen werden in den Landesberufsschulen in eigenen Spar-Akademieklassen vermittelt, deren Lehrplan auf die Arbeit bei Spar abgestimmt ist. „In den Akademieklassen stehen auch Sicherheit und Gesundheit, z. B.

Ergonomie, Hautschutz oder gesunder Schlaf, auf dem Programm“, so Andreas Thaler, Sicherheitsfachkraft in der Spar-Zentrale Wörgl.

Ergonomie und Unfallvermeidung

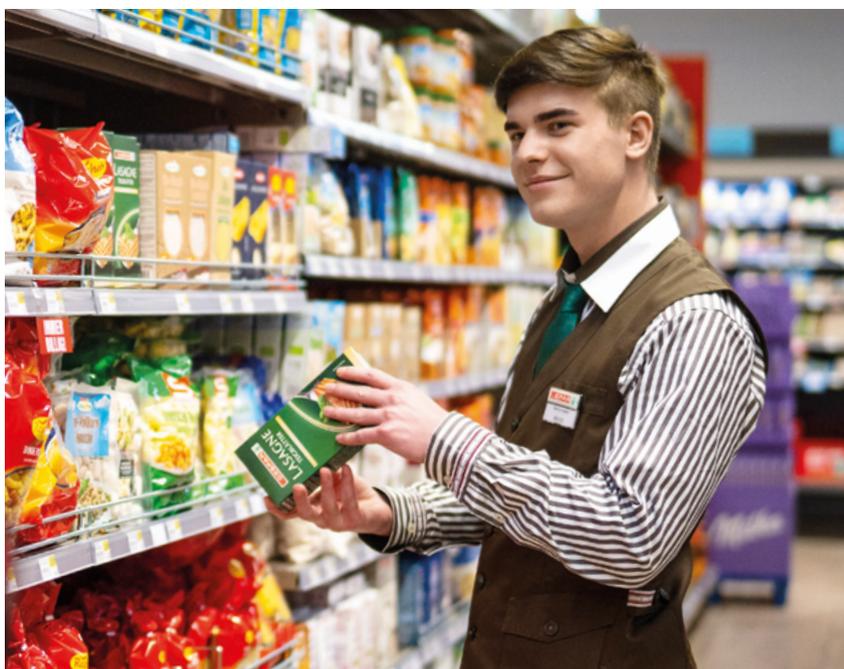
Zum Thema Ergonomie erfahren die Lehrlinge, wie man richtig hebt und trägt. Für die Handhabung schwererer Lasten sollen sie die zur Verfügung stehenden Hebe- und Tragehilfen verwenden bzw. eine zweite Person zu Hilfe holen. „Wir kontrollieren, dass die Lehrlinge die Lastengrenzen für Jugendliche nicht überschreiten, und achten auch auf den unterschiedlichen Körperbau der jungen Menschen. Sie bekommen nur Arbeiten aufgetragen, die ihre physische und psychische Leistungsfähigkeit nicht übersteigen“, erklärt Spindlegger.

Eine Gefahrenquelle stellen die im Markt verwendeten Maschinen dar. So kann man sich etwa in der Feinkostabteilung mit der Wurstschneidemaschine in den Finger schneiden, wenn man den Wurstgreifer nicht verwendet. Verletzungen sind auch durch die Brotschneidemaschine oder den Fleischwolf möglich, Verbrennungen beim Brotbackofen und bei der Foliermaschine. Bevor die Lehrlinge an diesen Maschinen arbeiten dürfen, werden sie darauf eingeschult, ebenso nach der Anschaffung eines neuen Geräts.

Bei der Ausbildung der Lehrlinge wird auch darauf geachtet, dass sie die vorgeschriebene persönliche Schutzausrüstung verwenden, etwa Schutzhandschuhe bei der Arbeit am Brotbackofen oder bei Reinigungsarbeiten. Elektrische Hubwagen dürfen nur mit Sicherheitsschuhen gefahren werden. Im Tiefkühlbereich benötigt man Kälteschutzkleidung; hier wird besonders darauf geachtet, dass die Lehrlinge die zulässige Aufenthaltsdauer nicht überschreiten.

Psychische Unterstützung

Neben körperlichen sind auch psychische Belastungen ein Thema. Um



„Die Lehrlinge sollen sich vorstellen können, in Zukunft selbst eine Führungsposition einzunehmen“, beschreibt Miriam Spindlegger, Lehrlingsverantwortliche in der Spar-Zentrale Wörgl, das Ziel des Projekts „Chef:in für einen Tag“. Die Lehrlinge fühlten sich wertgeschätzt, da man ihnen Verantwortung übertragen hatte, und die Leiter:innen waren stolz darauf, wie gut sie ihre Aufgabe gemeistert hatten.

Stress zu vermeiden, werden die Lehrlinge in der Stoßzeit durch zusätzliche Mitarbeiter:innen unterstützt. Oft sind psychische Probleme nicht auf die Situation am Arbeitsplatz, sondern auf Schwierigkeiten im privaten Bereich zurückzuführen. Wenn sich Lehrlinge an Spindlegger oder an den:die Filialleiter:in wenden, wird versucht, eine erste Hilfestellung zu bieten, und auf kostenlose Beratungsangebote hingewiesen. In Tirol können Lehrlinge zusätzlich eine kostenlose Beratung der Caritas in Anspruch nehmen.

Hilfreich ist es auch, jederzeit eine persönliche Ansprechperson zu haben, bei Problemen ebenso wie bei Fragen zu Arbeitsabläufen. Spar setzt daher auf ein Mentoring-System: Jeder Lehrling bekommt bei der Einschulung einen:eine Lehrlingspaten:-patin als Begleiter:in für die gesamte Lehrzeit zur Seite gestellt. Dabei handelt es sich

entweder um einen:eine jungen:junge Mitarbeiter:in, der:die vor kurzem ausgelernt hat, oder um eine erfahrene Person, die einen guten Zugang zu jungen Menschen hat.

Lernen mit digitalen Tools

Auf einem Gebiet sind die Jungen den Älteren meist voraus: im Umgang mit digitalen Technologien. Voneinander zu lernen funktioniert bei Spar daher auch in die andere Richtung. Die Lehrlinge unterstützen ihre älteren Kollegen:Kolleginnen als „Digital Guides“ bei der Bedienung interner Programme, etwa zur Nachbestellung von Waren oder zum Drucken von Etiketten, im E-Mail-Verkehr und beim Umgang mit der E-Learning-Plattform von Spar.

Die E-Learning-Plattform „Spar Education Power Program“ (SEPP) beinhaltet Informationen zu Fachthemen und Arbeitssicherheit; 2018 hat

sie die Vorgängerversion „Spar Lernwelt“ abgelöst. Die Plattform dient allen Mitarbeiter:innen zur Weiterbildung, jeder:jede erhält ein für die jeweilige Karriereplanung maßgeschneidertes Programm. Dieses ist bei Lehrlingen auf den Ausbildungsplan abgestimmt und umfasst z. B. Warenkunde, Arbeit mit Maschinen sowie richtiges Heben und Tragen. Bildliche Darstellungen veranschaulichen, worauf man achten sollte. Zur Überprüfung des Lernfortschritts dienen Wissens-Checks.

Wer sein monatliches Lernpensum fristgerecht erledigt hat, erhält eine Prämie. Besonders engagierte Lehrlinge werden am Ende des ersten



Jeder Lehrling durchläuft während der Praxiszeit im Supermarkt verschiedene Abteilungen.

Interview



Katharina Schmalzl

Lehrberuf: Einzelhandelskauffrau mit Schwerpunkt Lebensmittel
Spar-Zentrale Wörgl
3. Lehrjahr

Welche Gefahren gibt es bei den Tätigkeiten, die Sie bisher ausgeübt haben?

Die Gefahren sind: sich in den Finger schneiden bei der Wurstschneidemaschine, der Brotmaschine oder direkt beim Brotschneiden, sich beim Brotbackofen oder der Foliermaschine verbrennen oder sich mit dem Rollbehälter über den Fuß fahren.

Wie kann man sich vor diesen Gefahren schützen?

Konzentriert arbeiten, eine Schutzausrüstung verwenden, z. B. Handschuhe oder Wurstrestehalter und Wurstgreifer für die Wurstschneidemaschine. Man darf nur Maschinen verwenden, für die man eingeschult worden ist.

Wie informieren Ihre Ausbilder:innen die Lehrlinge über Gefahren und Schutzmaßnahmen?

Die Ausbilder:innen erklären die richtige Verwendung der Maschinen und es wird mehrmals vorgezeigt. Eine weitere Einschulung erfolgt durch

Seminare, E-Learning-Kurse, Broschüren und in der Berufsschule.

Haben Sie schon einmal einen Arbeitsunfall oder einen Beinahe-Unfall erlebt bzw. gesehen?

Ja, ich habe gesehen, wie sich eine Kollegin in den Finger geschnitten hat. Die Kollegin hat die Wurstschneidemaschine betätigt, war unkonzentriert, hat vergessen, den Wurstgreifer zu verwenden und hat sich in den Finger geschnitten. So ein Vorfall kann verhindert werden, indem der Wurstgreifer für die Wurstschneidemaschine verwendet wird und man sich bei der Arbeit mit der Maschine konzentriert.

Wie können Sie selbst zur Sicherheit im Betrieb beitragen?

Ich kann die Arbeitstechniken einhalten, Schutzausrüstung verwenden, andere Mitarbeiter:innen bei gefährlichen Tätigkeiten nicht ablenken und neue Kollegen:innen für die Arbeit mit Maschinen einschulen.

Lehrjahrs mit einem iPad belohnt. Auch gute Noten in der Berufsschule bringen Prämien ein. Am Ende des dritten Lehrjahrs wird ein ausgezeichnete Erfolg mit der Übernahme der Kosten für den B-Führerschein honoriert, was pro Jahr rund 15 Lehrlinge schaffen.

Tätigkeiten mit Spaß und Sinn

Prämien allein reichen allerdings nicht aus, um eine Lehrstelle attraktiv zu machen. Gerade für junge Menschen ist es wichtig, zusammen mit anderen etwas zu unternehmen und dadurch ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln. Das gelingt bei Spar durch Team-Events für Lehrlinge, etwa Kinobesuche in einem angemieteten Kinosaal. Am Ende der Lehrzeit findet ein zweitägiger Ausflug in den Europapark Rust statt. Veranstaltungen für alle Spar-Mitarbeiter:innen in Tirol und Salzburg, z. B. das Sommerfest mit Musik, Bullriding und gutem Essen, kommen bei den Lehrlingen ebenfalls gut an. Neben gemeinsamen Erlebnissen trägt vor allem der in der beruflichen Tätigkeit erkannte Sinn dazu bei, dass sich die Mitarbeiter:innen mit dem Unternehmen identifizieren.

Fragt man Lehrlinge, welche Themen für sie in Zusammenhang mit ihrem Beruf wichtig sind, nennen sie – abgesehen von einer sinnstiftenden Tätigkeit – eine gute Work-Life-Balance. Bei Spar versucht man, dieses Bedürfnis mit flexibleren Arbeitszeiten zu befriedigen. Ein sicherer Arbeitsplatz steht bei den jungen Menschen ebenfalls ganz oben auf der Wunschliste. Diesbezüglich kann Spindlegger beruhigen: „Die Pandemie hat gezeigt, dass Arbeitsplätze im Lebensmittelhandel sicher sind. Wir haben keine Mitarbeiter:innen abgebaut, sondern sogar neue eingestellt.“

Für ihre Lehrlingsausbildung und die gesundheitsfördernden Maßnahmen wurde die Spar-Zentrale Wörgl prämiert: 2016 erhielt sie den „Alle!Achtung!“-Award, den die AUVA an Betriebe verleiht, die herausragende

Leistungen im Bereich der Unfallverhütung und der Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz erbringen. Seit 2001 kann sich die Spar-Zentrale zu den „Ausgezeichneten Lehrbetrieben Tirols“ zählen, die schon länger eine erfolgreiche Lehrlingsausbildung durchführen und die Qualität der Ausbildung z. B. durch das gute Abschneiden der Lehrlinge bei Wettbewerben oder bei der Lehrabschlussprüfung unter Beweis stellen.

Projekt „Chef:in für einen Tag“

Um die Lehrlingsausbildung interessant zu gestalten, lässt man sich bei Spar immer wieder etwas Neues einfallen. Im März und April 2023 fand die Premiere des Projekts „Chef:in für einen Tag“ statt. Alle Lehrlinge im dritten Lehrjahr in Tirol und Salzburg durften einen Arbeitstag lang wahlweise die Position des:der Filialleiters:-leiterin oder eines:einer Abteilungsleiters:-leiterin einnehmen. Im Rahmen eines Vorbereitungs-Workshops erfuhren die Lehrlinge, welche Tätigkeiten auf sie zukamen. Während des „Rollentauschs“ fungierte der Lehrling als Ansprechperson für die Mitarbeiter:innen und beantwortete Anfragen von Kunden:Kundinnen. Der:die Vorgesetzte hielt sich als Backup im Hintergrund und sprang nur ein, wenn es notwendig war.

„Die Lehrlinge sollten erkennen, ob sie sich vorstellen können, in Zukunft selbst eine Führungsposition einzunehmen“, nennt Spindlegger das Ziel des Projekts. Dieses wurde ein voller Erfolg und wird daher fortgeführt. Die Rückmeldungen der Lehrlinge zeigten, dass sich die meisten nicht gedacht hätten, wie umfangreich die Aufgaben einer Führungskraft sind. Trotzdem ist es für viele denkbar, einmal eine Leitungsposition zu übernehmen. Die Lehrlinge fühlten sich wertgeschätzt, da man ihnen Verantwortung übertragen hatte. Die Filialleiter:innen und Abteilungsleiter:innen wiederum waren stolz darauf, wie gut die von ihnen ausgebildeten Lehrlinge die Herausforderung gemeistert hatten. ●

Zusammenfassung Summary Résumé

Wie man gesund und unfallfrei arbeitet, wird den Lehrlingen in der Spar-Zentrale Wörgl auf unterschiedliche Art vermittelt: in eigenen Spar-Akademieklassen in den Landesberufsschulen, von dem:der persönlichen Lehrlingspaten:-patin und über die E-Learning-Plattform „Spar Education Power Program“. Als „Digital Guides“ für ältere Kollegen:Kolleginnen und im Rahmen des Projekts „Chef:in für einen Tag“ übernehmen sie selbst Verantwortung. ●

The SPAR branch in Wörgl has different ways of teaching trainees to stay safe and avoid accidents at work: with special SPAR academy classes in Tyrol's vocational schools, through personal trainee mentors, and via the e-learning platform “Spar Education Power Program”. Apprentices take on responsibility themselves as “digital guides” for older colleagues and as part of the “boss for a day” project. ●

La centrale de la chaîne de supermarchés Spar à Wörgl en Autriche recourt à différentes techniques pour apprendre à ses apprentis à travailler sainement et sans accidents : « académies » Spar hébergées par les écoles professionnelles de la région, « parrains » et « marraines » d'apprentissage ou encore plateforme de formation en ligne « Spar Education Power Program ». Les apprentis assument de plus eux-mêmes des responsabilités en tant que « guides numériques » venant assister leurs collègues plus âgés et dans le cadre d'un projet intitulé « Chef pendant un jour ». ●

STIHL Tirol: online und offline lernen

alle Fotos © STIHL Tirol

Online-Lernplattformen eignen sich dazu, Lehrlinge auf die Praxis in der Produktion vorzubereiten, theoretische Inhalte zu vermitteln und den Wissensstand zu überprüfen. Bei STIHL Tirol wurde eine E-Learning-Plattform angeschafft und eine weitere selbst entwickelt.

 Rosemarie Pexa

Wie kann es gelingen, technikbegeisterte junge Mitarbeiter:innen auch für Sicherheitsthemen zu interessieren? Bei der STIHL Tirol GmbH setzt man auf die Kombination von klassischem Lernen „offline“ in der Lehrwerkstatt bzw. in den Abteilungen und der Online-Nutzung von Lernplattformen. Diese sind mit Inhalten vor allem für die Ausbildung in Mechatronik und Fertigungsmesstechnik befüllt und ermöglichen es, selbstständig zu lernen und das angeeignete Wissen zu überprüfen.

Bei STIHL Tirol sind über 800 Mitarbeiter:innen, davon 15 Lehrlinge, beschäftigt. Das Unternehmen hat sich auf die Produktion und Entwicklung von Gartengeräten und akkubetriebenen Produkten spezialisiert und gehört seit 1992 zur weltweit tätigen STIHL-Gruppe. Ausbildungsmöglichkeiten gibt es in sieben Lehrberufen: Mechatronik, Fertigungsmesstechnik, Metalltechnik, Elektrotechnik, Informationstechnologie, Industriekaufmann/-kauffrau und Logistikaufmann/-kauffrau. Auch eine Lehre mit Matura kann absolviert werden.

Theorie und Praxis

DI Stefan Schafft vom Unfallverhütungsdienst in der AUVA-Außenstelle Innsbruck weist auf den hohen Stellenwert der Sicherheit in der Lehrlingsausbildung von STIHL Tirol hin: „Die Lehrlinge erwerben vertiefende Kenntnisse zur Arbeitssicherheit, speziell im Rahmen der Unterweisung, und wiederholen das in der Berufsschule Gelernte. Die Schulungselemente, die im Betrieb durchlaufen werden, sind zweigeteilt: Für den theoretischen Teil wird E-Learning samt Wissens-Check genutzt, der praktische Teil erfolgt an den Maschinen in der Lehrwerkstatt und in der Produktion.“



Stefan Schafft, AUVA

„Ihr erstes Jahr verbringen die Lehrlinge ausschließlich in der Lehrwerkstatt, bevor sie sich in der Produktion erproben dürfen“, erklärt Markus Schoner, Gruppenleiter der Lehrlingsausbildung, und ergänzt: „Wer das Spezialmodul Mechatronik absolviert, bleibt ein halbes Jahr länger in der Lehrwerkstatt. Das zweite Lehrjahr findet zum Großteil in Rotation in fast allen Abteilungen statt, das dritte Jahr hauptsächlich in der Abteilung, die den Lehrling danach übernehmen wird.“

E-Learning-Plattformen

Bei STIHL Tirol sind schon seit längerem Lernplattformen in Verwendung. Die Idee dahinter beschreibt Schafft folgendermaßen: „Junge Menschen kann man über Bilder und Videos, über die Kombination unterschiedlicher Medien am besten

erreichen. Sie brauchen immer wieder einen Medienbruch.“ In Zeiten von sozialen Medien und interaktiven Online-Angeboten sei es sinnvoll, auch für die Vermittlung von Lehrinhalten Anwendungen mit Animationscharakter einzusetzen.

STIHL Tirol nutzt seit 2021 die für kaufmännische und gewerblich-technische Ausbildungen entwickelte E-Learning-Plattform Vocanto. Diese punktet laut Schoner durch die einfache Anwendung und den strukturierten Aufbau. Fertige Lehrinhalte, unter anderem zu den Themen Arbeitsschutz, Ergonomie und Unfallverhütung, werden visuell aufbereitet vermittelt. Kurze Übungen dienen dazu, das Wissen zu festigen.

„In der Ausbildung ist es oft schwer, einen ‚roten Faden‘ zu erkennen: Was hat der Lehrling schon gemacht, was hat er auch verstanden und was muss er noch einmal wiederholen? Auf der Lernplattform sieht man das auf einen Blick“, so Schoner. Erst, wenn man eine Übungseinheit erfolgreich absolviert hat, wird der nächste Inhalt freigeschaltet. Vocanto kommt in Mechatronik und Fertigungsmesstechnik zum Einsatz, in der Ausbildung zum:zur Industriekaufmann:-frau findet derzeit ein Probetrieb statt. Die Lernplattform lässt sich auch auf mobilen Geräten und somit auf den Laptops, die alle Mechatronik-Lehrlinge vom Unternehmen erhalten, nutzen.

Da speziell auf STIHL Tirol zugeschnittene Inhalte und bestimmte Funktionen für alle Lehrberufe ebenfalls über eine Lernplattform angeboten werden sollten, entschieden sich Schoner und die anderen Lehrkräfte für eine zusätzliche E-Learning-Plattform. Die „Lernplattform STIHL Tirol“ wurde 2021 im Unternehmen mittels SharePoint erstellt und steht allen Lehrlingen zur Verfügung. Zusätzlich zur Vermittlung von Inhalten dient sie auch zum Speichern der Ausbildungsdokumentation jedes Lehrlings. „Eine Lernplattform selbst aufzubauen ist viel Aufwand, aber wenn sie fertig ist, erleichtert sie die Arbeit sehr“, stellt Schoner fest.

Eine wesentliche Funktion kommt den beiden E-Learning-Plattformen bei der Unfallprävention zu. Bevor die Lehrlinge Werkzeugmaschinen betätigen dürfen, lernen sie über die Plattformen, worauf sie bei der jeweiligen Maschine achten müssen. Als Beispiel bringt Schoner Arbeiten mit der Bandsäge: „Dabei wird vor allem auf die erforderliche PSA hingewiesen. Man braucht eine Schutzbrille und beim Tauschen des Sägeblatts Schutzhandschuhe – aber man darf die Handschuhe nicht tragen, wenn die Säge eingeschaltet ist.“ Auch auf „Kleinigkeiten“ wie das Sauberhalten des Arbeitsplatzes, das z. B. Unfälle durch Sturz und Fall verhindern kann, wird hingewiesen.

Sicherheit in der Ausbildung

Selbst wenn ein Lehrling in der Theorie alles Notwendige gelernt hat, kann es vorkommen, dass er in der Praxis auf Schutzmaßnahmen vergisst. Andreas Kirchner, Sicherheitsfachkraft und Lehrlingsausbilder, sieht hier die Ausbilder:innen gefordert: „Es muss immer eine geschulte Aufsichtsperson anwesend sein. Sie weist den Lehrling ein, überzeugt sich davon, dass er alles verstanden hat, und steht dabei, wenn er an einer Maschine arbeitet.“ Es sei ein Vorteil, dass mit Schoner eine Person dafür abgestellt ist, die sich hauptberuflich der Lehrlingsausbildung widmet. Kirchner nennt einige Gefahren im Betrieb, auf die er die Lehrlinge als Aufsichtsperson besonders aufmerksam macht: In der Metallbearbeitung können wegspritzende Späne im wahrsten Sinn des Wortes ins Auge gehen, wenn man keine Schutzbrille trägt. Wegen der Lärm-



„In der Ausbildung ist es schwer, einen ‚roten Faden‘ zu erkennen: Was hat der Lehrling schon gemacht, was muss er wiederholen? Auf der Lernplattform sieht man das auf einen Blick“, sagt Markus Schoner, Gruppenleiter der Lehrlingsausbildung (links).

belastung durch Maschinen muss im Schleifraum Gehörschutz verwendet werden. Aufgrund der Einzugsgefahr ist es verboten, beim Arbeiten mit rotierenden Werkzeugen Handschuhe zu tragen. Mechatronik-Lehrlinge sind darüber hinaus elektrischen Gefahren im Niederspannungsbereich ausgesetzt.

Dazu kommen für alle Beschäftigten geltende Sicherheitsmaßnahmen, etwa die Tragepflicht für Sicherheitsschuhe im gesamten Lehrwerkstätten- und Produktionsbereich. Wichtig sei es, dass sich sämtliche Mitarbeiter:innen an die Vorschriften halten und die Älteren den Lehrlingen mit gutem Beispiel vorangehen, so Kirchner. Die Summe der Maßnahmen, von der Vermittlung theoretischer Inhalte mit Unterstützung durch die Lernplattformen über die Unterweisung bis zur Arbeit unter Aufsicht, zeigt Wirkung, wie die geringen Unfallzahlen unter Lehrlingen beweisen.

Betriebliche Gesundheitsförderung

STIHL Tirol verfügt im Bereich betriebliche Gesundheitsförderung über einen hauseigenen Fitnessraum, den die Mitarbeiter:innen außerhalb der Arbeitszeit kostenlos nutzen können, und bietet für alle Beschäftigten und Lehrlinge günstige Kurse an, z. B. „Rückenschule“ oder Yoga. Für Teamsportler:innen gibt es eine eigene Fußballmannschaft, eine Volleyballtruppe und ein Laufteam. Zur Motivation der jungen Mitarbeiter:innen dienen auch Prämien, etwa für gute Berufsschulzeugnisse, eine gute Leistung bei der Lehrabschlussprüfung oder die erfolgreiche Teilnahme an einem Lehrlingswettbewerb. Neue Lehrlinge werden jedes Jahr mit einem besonderen Event willkommen

geheißen, so Schoner: „Anfang September machen wir immer einen Lehrlingsausflug. 2022 haben wir das STIHL-Kettenwerk in der Schweiz besucht, in den Jahren davor ist z. B. Rafting oder Bogenschießen auf dem Programm gestanden.“ Darüber hinaus werden für die gesamte Belegschaft Ski- und Wandertage, Grill- und Weihnachtsfeiern veranstaltet.

Neue Anreize schaffen

Die Lehrlingsausbilder:innen und Sicherheitsfachkräfte arbeiten laufend daran, die Lehrlingsausbildung attraktiv zu gestalten und Anreize zur Einhaltung von Schutzmaßnahmen zu schaffen. Dabei wird gern auf die Expertise der

Interview



Moritz Jäger

Lehrberuf: Mechatroniker
STIHL Tirol
3. Lehrjahr

Welche Gefahren gibt es bei den Tätigkeiten, die Sie bisher ausgeübt haben?

Es gibt hauptsächlich Gefahren durch Span- und Funkenflug, aber auch Gefahren durch Kühlschmiermittel und elektrische Gefahren.

Wie kann man sich vor diesen Gefahren schützen?

Die persönliche Schutzausrüstung verwende ich immer, z. B. die Schutzbrille und Sicherheitsschuhe. Zusätzlich schützt mich bei einer Dreh- oder Fräsmaschine die Schutztüre. Bei den elektrischen Arbeiten schütze ich mich durch das Einhalten der fünf Sicherheitsregeln der Elektrotechnik. Bei unserer Lehrlings-Übungstafel für elektrische Schaltungen gibt es einen Schlüssel. Wir Lehrlinge müssen unseren Ausbilder fragen, wenn wir üben wollen, damit er einschaltet, um gefährliche Körperspannungen auszuschließen.

Wie informieren Ihre Ausbilder:innen die Lehrlinge über Gefahren und Schutzmaßnahmen?

Unsere Ausbilder:innen erinnern uns sehr oft daran, dass wir die Schutzmaßnahmen einhalten, weil das für unseren Eigenschutz wichtig ist. Am Anfang der Lehre, schon am ersten Tag, werden wir auf einer unserer Lernplattformen generell über Schutzmaßnahmen informiert. Bevor wir dann eine Maschine das erste Mal verwenden, bekommen wir eine Unterweisung, dabei werden wir

spezifisch auf die Sicherheit der zu verwendenden Maschine geschult. Einmal im Jahr werden wir zusammen mit dem Betriebsrat über die Sicherheit aller unserer Maschinen informiert und unterwiesen. Auf unseren Lernplattformen bekommen wir Informationen, in den einzelnen Kapiteln werden zwischendurch immer wieder Fragen zur Sicherheit gestellt.

Haben Sie schon einmal einen Arbeitsunfall oder einen Beinahe-Unfall erlebt bzw. gesehen? Wenn ja: Was ist passiert und wie könnte man so einen Vorfall verhindern?

Einmal habe ich beim Bohren mit der Ständerbohrmaschine vergessen, die Schutzbrille aufzusetzen. Ich selbst habe es nicht bemerkt, aber mein Ausbilder hat mich sofort darauf angesprochen, dann habe ich sie gleich aufgesetzt. Da hätte ein Unfall passieren können, aber das ist zum Glück verhindert worden.

Wie können Sie selbst zur Sicherheit im Betrieb beitragen?

Die Sicherheit ist bei uns im Betrieb sehr wichtig. Das finde ich auch gut so, weil so Arbeitsunfälle verhindert werden können. Ich selbst kann andere Mitarbeiter:innen auf Fehlverhalten hinweisen, z. B., dass sie eine Schutzbrille aufsetzen sollen, und dass sie Beinahe-Unfälle melden.



Auf der E-Learning-Plattform Vocanto werden fertige Lerninhalte visuell aufbereitet vermittelt.



Andreas Kirchner, Martin Kohler, Anna Prommegger (v. l. n. r.)

AUVA zurückgegriffen; ungefähr einmal pro Monat findet ein Austauschtreffen mit Schafft oder einem:einer seiner Kollegen:Kolleginnen statt. „Wir SFKs wollen, dass Sicherheit tagtäglich gelebt wird. In einem Workshop der AUVA ist es darum gegangen, wie Sicherheitsfachkräfte spielerische Methoden einsetzen können“, erklärt Sicherheitsfachkraft Martin Kohler.

Der Workshop wurde von Anna Prommegger, BA MA, von der AUVA-Landesstelle Salzburg durchgeführt. „Vom Kreieren von Wortgittern über ein Arbeitssicherheitsquiz bis hin zu PSA-Speed-Wettbewerben gibt es ein breites Repertoire

an kreativen Möglichkeiten der Wissensvermittlung. Mir als Lehrlingsausbilderin ist es immer wichtig, gemeinsam mit den Betrieben konkrete Ideen zur praktischen Umsetzung von Sicherheits- und Gesundheitsthemen im Arbeitnehmer:innenschutz zu erarbeiten. Lehrlingsausbildung ist dann ein Erfolg, wenn wir es schaffen, sicherheitsrelevante Inhalte so zu gestalten, dass die Auseinandersetzung damit auch Spaß macht“, so Prommegger.

Eine konkrete Maßnahme für Lehrlinge, um die Sicherheit bei der Arbeit an den Maschinen zu erhöhen, ist noch für heuer geplant. Im Sommer wird die Lernplattform Vocanto eine neue Funktion freischalten, mit der QR-Codes generiert werden können. „Wir werden Sicherheitsunterweisungen für die einzelnen Maschinen filmen und einen QR-Code an die jeweilige Maschine kleben. Die Lehrlinge können den Code dann mit dem Handy scannen und kommen direkt zum Film“, beschreibt Schoner. Damit haben die Lehrlinge die Möglichkeit, direkt vor Ort die nötigen Informationen abzurufen. ●

Zusammenfassung | Summary | Résumé

STIHL Tirol nutzt Online-Lernplattformen in der Lehrlingsausbildung. Zusätzlich zu einer zugekauften Lösung wurde eine E-Learning-Plattform selbst entwickelt, die speziell für den Betrieb relevante Inhalte enthält und zum Speichern der Ausbildungsdokumentation dient. Mit Hilfe von Online-Lernplattformen werden Wissen und Sicherheitsthemen vermittelt und überprüft, ob das Gelernte verstanden wurde. ●

STIHL Tirol uses online platforms in apprentice training. In addition to an external, purchased solution, they developed their own e-learning platform with plant-specific content and training documentation. Online training platforms

help to convey know-how, inform about safety, and assess whether the content was understood. ●

La société STIHL Tirol recourt à des plateformes d'apprentissage en ligne pour la formation de ses apprentis. Outre la solution achetée auprès d'un fournisseur externe, elle a développé elle-même une plateforme d'e-learning dotée de contenus spécialement adaptés à l'entreprise sur laquelle sont enregistrés les documents de formation. Les plateformes d'apprentissage en ligne permettent de transmettre des connaissances liées aux thèmes de la sécurité ainsi que de vérifier si les choses apprises ont bien été comprises. ●



© Adobe Stock / ansywan

Frisiersalon Marco Inmann: gesund gestylt

Im ältesten Frisiersalon Österreichs hat auch der Schutz der Mitarbeiter:innen Tradition. Bei der Ausbildung der Lehrlinge im eigenen Schulungszentrum stehen neben Fachthemen auch Hautschutz und Ergonomie auf dem Programm.

 Rosemarie Pexa

Der Frisiersalon Marco Inmann e.U. in der Linzer Innenstadt ist ein Unternehmen mit Tradition. Im Jahr 1904 gegründet, befindet er sich nach wie vor in Familienbesitz, mit Marco und Barbara Inmann schon in vierter Generation. Auch die Lehrlinge gehören fast zur Familie und bleiben „ihrem“ Salon oft viele Jahre lang treu. So ist eine Mitarbeiterin, die mit 14 Jahren bei Inmann als Lehrling zu arbeiten begonnen hat, bis zu ihrer Pensionierung 2019 geblieben. Das „Geheimnis“ dahinter: Die Inhaber sorgen dafür, dass sich ihre Angestellten am Arbeitsplatz wohlfühlen. Sicherheit und Gesundheit spielen dabei eine zentrale Rolle.

Unterricht im Schulungszentrum

Damit die richtigen Maßnahmen zur Prävention und Gesundheitsförderung getroffen werden, lassen sich Marco und Barbara Inmann regelmäßig von der AUVA beraten. Auch als der Frisiersalon von 100 m² auf 550 m² erweitert und komplett umgebaut wurde, stand Karl-Heinz Neubacher, Sicherheitsfachkraft und AUVAsicher-Vertragspartner, mit Rat und Tat zur Seite. „Neubacher hat uns erklärt, worauf wir achten sollen. Nach eineinhalb Jahren Bauzeit ist der Salon im November 2016 wieder eröffnet worden – mit einem komplett barrierefreien Arbeitsbereich,



Neben Unfallprävention und Erster Hilfe betonen die Inhaber Gesundheitsförderung: zur Pflege der Haut erhalten Lehrlinge wie Seja Pajic (links im Bild, hier mit Verena Einfalt) ein Paket mit Baumwollhandschuhen und Hautpflegeprodukten.



ohne ‚Stolperfallen‘ wie freiliegende Kabel und mit einer schalldämpfenden Akustikdecke“, so Barbara Inmann.

In einer ehemaligen Filiale ganz in der Nähe wurde ein eigenes Schulungszentrum eingerichtet, das vor allem der Lehrlingsausbildung dient, aber ebenso Berufskollegen:-kolleginnen für Fortbildungen zur Verfügung steht. Spezialisten:Spezialistinnen aus der Branche halten hier Seminare ab, die für die Lehrlinge auch im Hinblick auf ihre Lehrabschlussprüfung interessant sind. Die reguläre Lehrlingsausbildung findet jeden Montag statt. Im Seminarraum werden die theoretischen Grundlagen vermittelt, im Praxisraum können die Lehrlinge das Gelernte gleich anwenden und werden auf die im Salon verwendeten Produkte eingeschult. Neben Fachthemen steht vor allem Hautschutz auf dem Programm; Ergonomie, Unfallprävention und Erste Hilfe kommen ebenfalls nicht zu kurz.

Prävention von Hauterkrankungen

„Hautschutz behandeln wir im ersten Lehrjahr besonders intensiv. Die Lehrlinge bekommen ein Paket mit Baumwollhandschuhen und Hautpflegeprodukten. Ist die Haut strapaziert, kann man die Hände am Abend eincremen, die Baumwollhandschuhe anziehen und die Creme über Nacht einwirken lassen“, nennt Barbara Inmann einen der Tipps, die sie ihren Lehrlingen – derzeit sind es vier – in der Ausbildung mitgibt. Neubacher bestätigt, dass der Fokus auf Prävention Wirkung zeigt: „Bei Inmann hat es noch nie einen Fall von Hautallergien oder Atemwegserkrankungen gegeben.“

Nicht nur bei den Schulungen, auch während der täglichen Arbeit im Frisiersalon achten Marco und Barbara Inmann darauf, dass die Lehrlinge alle Schutzvorschriften einhalten. Eine der wichtigsten Maßnahmen, um Hauterkrankungen zu verhindern, ist das Tragen der richtigen Handschuhe. „Beim Haarewaschen werden Nitrilhandschuhe mit langen Stulpen verwendet, damit kein Wasser hineinrinnt“, erklärt Barbara Inmann. Häufiger Kontakt mit Wasser, vor allem mit zu warmem Wasser, lässt die Haut aufquellen und zerstört die Schutzschicht. Die Haut rötet sich, schuppt, juckt und wird anfälliger für Erkrankungen. Allergien sind vor allem bei Friseurlehrlingen eine häufige Berufserkrankung, die sie in vielen Fällen zu einem Berufswechsel zwingt. Oft verursachen Haarfärbemittel, insbesondere dunkle Haarfarben, sowie Duft- und Konservierungsstoffe in Pflege- und Stylingprodukten allergische Reaktionen. Auch hier sind Handschuhe das Mittel der Wahl. Barbara Inmann sorgt dafür, dass immer ein ausreichender Vorrat an Einweghandschuhen vorhanden ist und diese tatsächlich nur einmal verwendet werden.

Schutz der Atemwege

Beim Verarbeiten von Haarfarben und Blondiermitteln kann es zu einer irritativen oder allergischen Reaktion der Atemwege bis hin zu allergischem Asthma kommen. Um eine Sensibilisierung zu verhindern, sollte das Einatmen der Dämpfe oder Stäube vermieden werden. Im Frisiersalon Marco Inmann mischen die Mitarbeiter:innen die Farben daher nicht händisch an, sondern verwenden einen elektrischen Farbcrememixer, der sich in einem eigenen Bereich am Mischplatz befindet.

Ergonomie und Gesundheitsförderung

Neben der Haut und den Atemwegen ist auch der Bewegungs- und Stützapparat im Friseurberuf Belastungen ausgesetzt. Die Lehrlinge im Frisiersalon Marco Inmann werden auf die richtige Haltung bei der Arbeit aufmerksam gemacht. Durch ergonomisch günstige Möbel lassen sich Zwangshaltungen vermeiden. „Die Sessel für Kunden:Kundinnen und Mitarbeiter:innen sind individuell einstellbar, auch die Höhe der Waschbecken kann man verstellen“, so Barbara Inmann. Die Föhns sind nicht nur leise, sondern auch leicht. Da die Geräte bei der Arbeit oft über Schulterhöhe gehalten werden, spielt das Gewicht eine wesentliche Rolle.

Für die Maßnahmen zur Prävention muskuloskelettaler Erkrankungen und zur Gesundheitsförderung erhielt der Frisiersalon Marco Inmann 2014 von der „Oberösterreichischen Plattform Betriebliche Gesundheitsförderung und Prävention“, der unter anderem die AUVA, die Arbeiterkammer und die Wirtschaftskammer Oberösterreich angehören, eine Urkunde, auf die Barbara Inmann besonders stolz ist. Zu den Maßnahmen der Betrieblichen Gesundheitsförderung, die Marco und Barbara Inmann gesetzt haben, zählt die Einrichtung eines Pausenraums mit Fitnessgeräten, welche die Mitarbeiter:innen benutzen können. Sie haben darüber hinaus die Möglichkeit, vom Unternehmen bezahlte Massagen in einem Massagefachinstitut in Anspruch zu nehmen.

Vermeidung von Unfällen

Die Vermeidung von Unfällen ist Barbara Inmann ein großes Anliegen. In ihrem Salon hat es noch nie einen Arbeitsunfall gegeben. Zur Vermeidung von Wegunfällen rät sie ihren Beschäftigten, öffentlich anzureisen. „Der Salon liegt mitten in der Innenstadt und ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar. Alle Mitarbeiter:innen fahren mit dem Bus, der Straßenbahn oder der Regionalbahn in die Arbeit oder gehen zu Fuß.“ Nach Betriebsfeiern werden die Lehrlinge mit dem Taxi nach Hause gebracht, wenn ihre Eltern sie nicht abholen.

Peer-Beratung und Mentoring

Manche Gefahren werden von Jüngeren auf die leichte Schulter genommen, Ratschläge Älterer reichen da oft nicht aus. Barbara Inmann bezieht daher auch ungefähr gleichaltrige Mitarbeiter:innen ein, wenn es darum geht, ein Risikobewusstsein zu vermitteln. Ein Beispiel ist das Sturzrisiko mit offenen Schuhen, die vor allem im Sommer beliebt sind. Lehrlinge im zweiten und dritten Lehrjahr erklären den Neuen, warum sie bei der Arbeit geschlossene Schuhe tragen müssen, und gehen selbst mit gutem Beispiel voran. Auch beim Verzicht auf Schmuck, mit dem man leicht hängenbleibt, baut Barbara Inmann auf die Vorbildwirkung der etwas älteren Lehrlinge.

Interview



Sejla Pajic

Lehrberuf: Frisörin
Frisiersalon Marco Inmann
3. Lehrjahr

Welche Gesundheitsrisiken gibt es bei den Tätigkeiten, die Sie bisher ausgeübt haben?

Für mich ist es definitiv der Hautschutz an den Händen. Wir verwenden immer Handschuhe, natürlich aus Nitril mit längerer Stulpe, außer beim Haarschneiden, und achten auf das regelmäßige Eincremen und allgemein auf die Pflege der Hände. Wir haben gute Produkte, die wir in der Arbeit verwenden und auch für zu Hause mitbekommen.

Wie kann man sich vor diesen Gefahren schützen?

Sehr wichtig ist der richtige Umgang mit Färbemitteln, Handschuhe zu tragen und die Hände vor, während und nach der Arbeit zu pflegen.

Wie informieren Ihre Ausbilder:innen die Lehrlinge über Gefahren und Schutzmaßnahmen?

Am Montag ist unser Salon geschlossen, da haben wir unseren Schultag mit Workshops. Im Zuge dieser Schulungen werden wir regelmäßig darauf aufmerksam gemacht, wie wichtig z. B. Hautschutz oder die richtige Körperhaltung bei der Arbeit ist und welche Schuhe wir bei der Arbeit tragen sollen.

Wir besprechen nicht immer, aber doch regelmäßig die allgemeinen Unterweisungen und Empfehlungen der AUVA.

Haben Sie schon einmal einen Arbeitsunfall oder einen Beinahe-Unfall erlebt bzw. gesehen?

Nein.

Wie können Sie selbst zur Sicherheit im Betrieb beitragen?

Indem ich mich an die Regeln und Empfehlungen halte: die richtigen Schuhe tragen, achtsam sein und die Hände schützen.

Vieles können Lehrlinge jedoch am besten von erfahrenen Kollegen:Kolleginnen lernen, auch im Bereich der Arbeitssicherheit. Im Salon Marco Inmann gibt es ein Mentoring-System, bei dem für jeden neuen Lehrling ein:e erfahrener:erfahrene Stylist:in die Patenschaft für einen Monat übernimmt. Im darauffolgenden Monat ist ein:e anderer:andere erfahrener:erfahrene Kollege:Kollegin Mentor:in, dann wird wieder gewechselt. Dieses System hat sich laut Barbara Inmann gut bewährt, da Neue dadurch immer eine Ansprechperson haben. Sie selbst ist für Lehrlinge auch jederzeit erreichbar, wenn diese ein Anliegen haben.

Motivation

Für Barbara Inmann ist es besonders wichtig, dass schon die Lehrlinge Freude an der Arbeit haben: „Es steht und fällt alles mit der Motivation. Wir versuchen, unseren Lehrlingen tagtäglich aufs Neue zu vermitteln, wie schön der Friseurberuf ist.“

Eine Belohnung für Lehrlinge im dritten Lehrjahr, die gleichzeitig der beruflichen Qualifikation dient, ist ein dreiwöchiger Aufenthalt zur Fortbildung in Wien. Das Unternehmen finanziert Anreise, Hotel und die Teilnahme an einem Lehrlingsworkshop, bei dem die Inhalte aus drei Lehrjahren mit Professionisten komprimiert in drei Wochen wiederholt werden. Etwas Außergewöhnliches haben Marco und Barbara Inmann besonders engagierten Lehrlingen bis zum Beginn der Pandemie angeboten: die Möglichkeit, bei einem internationalen Society-Event dabei zu sein. Zum Auftakt des jährlich stattfindenden Grand-Prix-Wochenendes in Monte Carlo findet die „Amber Lounge Fashion Show“ statt, bei der die Top-Models von Marco Inmann und seinem Team gestylt wurden. Die Lehrlinge durften das Team begleiten und sich, wie Barbara Inmann sagt, „selbst als VIPs fühlen“. Ab nächstem Jahr soll der Frisiersalon Marco Inmann wieder bei der Formel-1-Veranstaltung vertreten sein.



Der Frisiersalon Marco Inmann e.U. in Linz befindet sich seit seiner Gründung im Jahr 1904 im Familienbesitz, mit Marco und Barbara Inmann schon in vierter Generation. Auch die Lehrlinge gehören fast zur Familie und bleiben „ihrem“ Salon viele Jahre lang treu.

Weniger spektakulär, aber in Bezug auf Arbeitssicherheit relevant ist eine andere geplante Aktivität: Gemeinsam mit dem Samariterbund sollen für alle Mitarbeiter:innen Erste-Hilfe-Workshops stattfinden, bei denen mehr Wissen und Kenntnisse vermittelt werden als im Rahmen der Lehrlingsausbildung. Weitergeführt wird auch der laufende Kontakt mit der AUVA. „Marco und Barbara Inmann sind immer bereit, auf Sicherheit zu achten, z. B. in der Lehrlingsausbildung. Oft sind Schutzmaßnahmen schon umgesetzt, ohne dass wir darauf aufmerksam machen müssen“, so Neubacher. ●

Zusammenfassung | Summary | Résumé

Im Frisiersalon Marco Inmann wird auf Arbeitssicherheit und Gesundheitsförderung großer Wert gelegt. Schon die Lehrlinge lernen in einem eigenen Schulungszentrum, wie sie ihre Haut schützen, ergonomisch arbeiten, Unfälle vermeiden und in Notfällen Erste Hilfe leisten können. Erfahrenere Mitarbeiter:innen tragen dazu bei, dass die Lehrlinge ein Bewusstsein für die Risiken am Arbeitsplatz entwickeln. ●

Marco Inmann's hairdressing salon attaches great importance to health promotion. Apprentices learn in a special training centre how to protect their skin, work

ergonomically, avoid accidents, and give first aid in case of emergency. Experienced colleagues help to raise trainee awareness of work-related risks. ●

Le salon de coiffure Marco Inman accorde une grande importance à la sécurité de ses employés et à la promotion de la santé. Dès leur formation dans le centre d'apprentissage du salon, les apprentis apprennent à protéger leur peau, à travailler de façon ergonomique, à éviter les accidents et à fournir les premiers soins dans les situations d'urgence. Les employés expérimentés les aident en outre à prendre conscience des risques présents sur leur lieu de travail. ●

AUVA- Angebote

© Adobe Stock / Monkey Business

AUVA-Schulungen für Lehrlingsausbilder:innen

Die Lehrlingsausbildung hat in Österreich eine lange Tradition und wird international sehr geschätzt. Im Jahr 2022 wurden mehr als 108.000 Lehrlinge in mehr als 29.000 Lehrbetrieben ausgebildet¹.

 **Christof Tallian**

Die Umsetzung von Sicherheits- und Gesundheitsschutz in einem Betrieb erfolgt durch die Zusammenarbeit von mehreren Personen wie Arbeitgeber:in, Sicherheitsfachkraft (SFK), Arbeitsmediziner:in (AM), Sicherheitsvertrauensperson (SVP) usw. Bei der Beschäftigung von Lehrlingen kommen noch die Lehrlingsausbilder:innen und vor allem die Aufsichtspersonen dazu. Damit ein Betrieb Lehrlinge ausbilden darf, ist ein Lehrlingsausbilder:in notwendig. Der:Die Lehrlingsausbilder:in muss über ein:e entsprechende Ausbilder:innenqualifikation verfügen, dazu gehören vor allem auch Kenntnisse über den Arbeitnehmer:innenschutz

bzw. das Kinder- und Jugend-Beschäftigungsgesetz mit der dazugehörigen Verordnung.

Lehrlingsausbildung in der Praxis

In der Praxis ist daher schnell erkennbar, dass erfolgreiche Betriebe im Bereich der Lehrlingsausbildung (mit niedrigen Unfallzahlen, motivierten und qualifizierten Lehrlingen) sehr engagierte und fachlich sehr gut ausgebildete Lehrlingsausbilder:innen und auch Aufsichtspersonen haben. Diese Personen sind in diesen Betrieben Vorbilder, es gibt eine Fehlerkultur und mit Lehrlingen wird auf Augenhöhe kommuniziert. Weiters müssen sie mit anderen Personen (SFK, AM, SVP usw.) zusammenarbeiten können, d. h. als Teamworker geeignet sein.

Eine große Herausforderung

Ein wesentliches Werkzeug im Bereich Arbeitnehmer:innenschutz ist die Unterweisung, dabei sollen konkrete Erklärungen bzgl. einer sicheren und gesunden Arbeitsweise vermittelt werden. Ausgehend von der Jugendbeschäftigungs-Evaluierung sollen Unterweisungsinhalte geplant, strukturiert und in kleineren Modulen

vermittelt werden. Dies gilt auch für die Erstellung praktikabler Unterlagen. Weiters ist es auch sinnvoll, das richtige Timing zu finden, d. h., zum richtigen Ausbildungszeitpunkt soll der jeweils dazu passende Inhalt vermittelt werden. Es hat sich bewährt, dass Lehrlinge Themen selbst erarbeiten. Da Lehrlinge heutzutage mit digitalen Medien aufwachsen, sollten auch Kurzfilme, diverse Apps usw. ergänzend eingesetzt werden.

Wie kann die AUVA unterstützen?

Viele offene Fragen (z. B.: Darf mit einer bestimmten Maschine oder mit einem Arbeitsstoff gearbeitet werden?) entstehen bereits bei der „Jugendbeschäftigungs-Evaluierung“. Die Psychologen:Psychologinnen der AUVA können bei der Erarbeitung neuer, innovativer Unterweisungskonzepte unterstützen. Auch laufende fachliche Weiterbildung der Lehrlingsausbilder:innen und Aufsichtspersonen im Bereich der Unfallverhütung können von der AUVA vor Ort im Betrieb organisiert werden. ●

Quelle:

[1] Wirtschaftskammer Österreich 2023

Wo gehobelt wird, ...

... da soll es sicher zugehen! Da Unfallprävention am effektivsten ist, wenn sie bereits bei Jugendlichen ansetzt, hat die AUVA mit den „Holzkursen“ ein Multiplikator:innen-Programm für Berufsschulen, berufsbildende Schulen und wirtschaftsnahe Bildungseinrichtungen der Holzbe- und -verarbeitung entwickelt.

Georg Oberdorfer

In Österreichs holzbe- und -verarbeitenden Betrieben ereigneten sich im Jahr 2021 2.663 Arbeitsunfälle, die in Summe 54.402 Krankenstandstage, Unfallfolgekosten von 13,2 Mio. € für Betriebe und von 20,3 Mio. € für die AUVA verursachten – und vor allem nicht quantifizierbares menschliches Leid für Verunfallte und deren Familien bedeuteten. Um möglichst viele Jugendliche erreichen zu können, schult die AUVA Praxislehrkräfte an berufsbildenden Einrichtungen in der sicheren Verwendung von Holzbearbeitungsmaschinen. Diese Lehrkräfte („AUVA-Trainer:innen“) vermitteln das

Sicherheitswissen wiederum gezielt und vertiefend den Jugendlichen während der prägenden Ausbildungszeit in speziellen Kursen. In diesen „AUVA-Holzkursen“, die bereits vor rund 60 Jahren konzipiert und gestartet wurden, werden derzeit jährlich ca. 2.200 Lehrlinge und Schüler:innen in rund 260 Kursen ausgebildet

Diese Kurse absolvieren Lehrlinge im zweiten Lehrjahr (v. a. Tischlerei, Zimmererei), HTL-Schüler:innen unterschiedlicher Fachrichtungen (z. B. Holztechnik, Innenausbau), angehende Meister:innen, Student:innen einschlägiger Fachrichtungen etc. Betriebe fragen die AUVA-Kursteilnahmebestätigung im Bewerbungsprozess oft als Nachweis über eine erworbene Zusatzqualifikation nach.

Holzkurse: Train the Trainer

Die Holzkurse werden von den AUVA-Trainer:innen entweder zur Gänze oder teilweise in den Regelunterricht integriert oder als eigenständige Bildungsveranstaltung am Ausbildungsstandort zusätzlich zum Unterricht angeboten. Spezielle Anleitungen der AUVA regeln die Details der Kursinhalte und -durchführung sowie der Trainer:innentätigkeit.

AUVA-Trainer:innen bringen die handwerkliche und pädagogische

Ausbildung aus ihrer Lehrtätigkeit ein und werden auf dreifache Weise für die Abhaltung der Kurse aus- und fortgebildet:

- Neue Trainer:innen werden durch erfahrene Trainer:innen innerhalb jeder Ausbildungsstätte in der Durchführung der Kurse instruiert.
- In 3-tägigen Train-the-Trainer-Seminaren an einer Partnerschule werden neuen Trainern:innen in kleinen Gruppen alle relevanten Grundlagen und die praktischen Schritte zur Abhaltung von Kursen vermittelt.
- In jährlichen 3-tägigen Fortbildungsseminaren an einer einschlägigen Ausbildungsstätte werden Lehrinhalte am Ende der Sommerferien aufgefrischt, Neuerungen vermittelt und Arbeitssicherheit in Exkursionen und Arbeiten in Lehrwerkstätten praktisch vermittelt und ausgetauscht.

Die AUVA unterstützt die Kurse durch die Zurverfügungstellung der benötigten Materialien (Holz für Schnittübungen und Lehrstücke) sowie von Werkzeugen und Sicherheitseinrichtungen. AUVA-Medien wie z. B. die Broschüre „Sicheres Arbeiten in der Tischlerei“ haben sich als Ergänzung zu Schulbüchern als Standardunterrichtsmaterialien etabliert. ●





alle Fotos © AUVA

AUVA- Lehrlingsoffensive

Ein neuer Recruitingprozess, Wertschätzung und Zertifizierung:
Die AUVA hat 2020 eine Lehrlingsoffensive ins Leben gerufen. Mit Erfolg!

 **Stefanie Kramer**

Gab es in der AUVA zum Start der Offensive 2020 nur 11 Lehrlinge in 4 Lehrberufen, so werden es im September 2023 bereits 54 Lehrlinge in 10 Lehrberufen sein. „Lehrlinge sind unsere Fachkräfte von morgen!“ – mit dieser Überzeugung und der 2020 von AUVA-Obmann DI Mario Watz gestarteten Lehrlingsoffensive gestaltet die AUVA eine qualitativ hochwertige und nachhaltige Lehrzeit, bestehend aus einem Mix von fachlichen und persönlichkeitsbildenden Lerninhalten. Die Verantwortung für diese Entwicklungsarbeit für die Zielgruppe Lehrlinge und Auszubildende trägt die Abteilung Human Resource Management im eigens

dafür geschaffenen Competence-Center Lehre in der AUVA.

Die Werte in der Lehrlingsarbeit:

- Empathie für die Herausforderungen und Bedürfnisse der jüngsten Kollegen:Kolleginnen
- Lösungs- und serviceorientierte sowie flexible Arbeitsweise mit Fokus auf die Praxisorientierung der Zielgruppe
- Wertschätzung der Arbeit der Lehrlingsauszubildenden und Praxisbetreuenden

Die Erfolge im Lehrlingsbereich sind auf vielfältige Maßnahmen zurückzuführen. Erstmals liegt bei der

Bewerbungsselektion der Fokus nicht auf Zeugnisnoten und Aufnahmetests. Stattdessen haben die Lehrstellensuchenden konkrete Aufgaben mit unbedingt einzuhaltenden Deadlines zu erledigen. Diese To-dos reichen von klassischen Motivationschreiben über das Erspielen einer Urkunde zur sozialen Kompetenz auf der Plattform „playmit“ bis hin zur Selbstpräsentation in einem einminütigen Video, einem Online-Kennenlerntermin und einem Praxistag in der möglichen Lehrabteilung für eine bewusstere und zielgenauere Entscheidung für die passenden Kandidaten:Kandidatinnen bzw. die perfekte Lehrstelle.



Lehrlings-Team-Event mit AUVA-Obmann, Generaldirektor und Personaldirektor: „Mystery Hunt“ im Kunsthistorischen Museum



Lea Marie Bieder, Betriebsdienstleisterin, TZW Meidling



Mario Stevanovic, Koch im AUVA-Traumazentrum Wien, Standort Meidling (links) und Adem Karic, Applikationsentwickler in der AUVA-Hauptstelle (rechts)



Weitere wichtige Bausteine für die zukunftsorientierte Lehrlingsarbeit sind regelmäßige Lehrlingstreffen, Exkursionen, Support der Lehrlinge bei AUVA-Veranstaltungen (Welcome Days), Jours fixes und Austausch mit allen wichtigen AUVA-Stakeholdern:Stakeholderinnen.

Lehrlingsarbeit – fokussiert und zertifiziert

Die enge Kooperation mit castLe (Campus Sozialversicherungsträger Lehrlinge) ermöglicht allen Lehrenden im Lehrlingsbereich, laufend an modernen, praxisrelevanten Weiterbildungen teilzunehmen. 2024 werden 8 Auszubildende aus allen Regionen Österreichs an der Ausbildung zum ISO-zertifizierten

Lehrlingscoach teilnehmen und die AUVA-Lehrlingsausbildung somit auf das nächste Qualitätsniveau heben. Der aktuelle Fokus in der AUVA-Lehrlingsarbeit liegt auf der Entwicklung österreichweit standardisierter Dokumentationsunterlagen im Lehrlingsbereich. Diese sollen für Auszubildende einfacher anzuwenden sein und einen Überblick über alle Aus- und Weiterbildungsaktivitäten der zukünftigen AUVA-Mitarbeitenden bieten – Stichwort: „Lehrlings-Ausbildungspass“.

Die Zertifizierung zum staatlich ausgezeichneten Lehrbetrieb untermauert den ganzheitlichen Ausbildungsansatz im AUVA-Lehrlingsbereich, der auch weiterhin verfolgt wird. ●

AUVA-Lehrberufe

Aktuelle Lehrberufe:
Verwaltungsassistent, Koch:Köchin, Elektrotechnik, Gebäude- und Installationstechnik

Seit 2021:
Betriebsdienstleistung, Applikationsentwicklung, Informationstechnologie

Seit 2022:
Betriebslogistik

NEU ab 2023:
Eventkauffrau, Personaldienstleistung

Als Lehrbetrieb bietet die AUVA folgende Benefits:

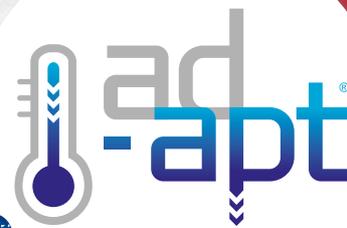
- 24-h-Öffi-Ticket für die Region bzw. das Bundesland
- Lehre mit Matura
- Auslandspraktikum
- vielseitige Berufspraxis durch Rotationen in unterschiedlichsten Bereichen und Einrichtungen
- 1 zusätzlicher Urlaubstag bei Lehrlingsanwerbung
- Erste-Hilfe-Kurs
- Nachhilfe

Bewerbungen für Lehrstellen können jedes Jahr im Zeitraum Jänner bis April eingesendet werden an: lehrlinge@auva.at

MaxiFlex®

PRECISION HANDLING™

proRange®



Cooling Technology

COOLER HANDS

Durch die AD-APT® Cooling Technology in unseren MaxiFlex® Handschuhen bleiben Ihre Hände selbst bei warmen Temperaturen kühl und trocken. Das gelingt im Zusammenspiel mit der patentierten AIRtech® Technologie die für maximale Atmungsaktivität und damit besten Komfort sorgt.

MaxiFlex® verfügt über das dermatologische Gütesiegel der Skin Health Alliance, wurde vor dem Verpacken gewaschen und ist nach dem OEKO-TEX® Standard 100 zertifiziert.

Für einen nachhaltigen Einsatz können MaxiFlex® Handschuhe nach Gebrauch bei 60°C gewaschen und wieder verwendet werden. Das spart Geld und verbessert die Hygiene im Einsatz.

MaxiFlex® - the best a hand can get™



MaxiFlex®
Endurance™

MaxiFlex® Ultimate™



STANDARD
100

08.BH.57867
Hohenstein HTTI

www.oeko-tex.com



J. Staffl – Arbeitsschutz GmbH
atg@staffl-arbeitsschutz.at

Erfahren Sie mehr: www.atg-glovesolutions.com



Intelligent Glove Solutions